

wirtschaft

SÜDWESTSACHSEN

www.ihk.de/chemnitz



16

Konjunktur:
Regionale Wirtschaft
weiter schwach

20

Widerstand gegen
gesetzlichen Bildungs-
urlaubsanspruch

03 MÄRKTE & MACHER

- 04 Autohaus startet Batterie-Recycling
- 05 Neuer Eigentümer sichert Fortbestand
- 07 Sachsen übernehmen das Steuer

08 TITELTHEMA

- 10 Wie ein regionaler Mittelständler in China und den USA agiert

12 REGION

- 12 Niese Caravan zählt zu Wachstumschampions
- 13 IHK-Kampagne „Machen ist unsere Kultur!“
- 14 Schulspeisung zwischen Qualität, Bürokratie und Politik
- 15 Generationswechsel bei AMCO MODE
- 17 Nachhaltigkeit wird zum Wettbewerbsfaktor



Foto: DK Studio / stock.adobe.com (generiert mit KI)

08

Titelthema: Welthandel im Strudel der Machtpolitik

Wie das Chemnitzer Unternehmen SITEC auf die geopolitischen Verschiebungen und veränderte Rahmenbedingungen für die Exportwirtschaft reagiert.

18 BERLIN & BRÜSSEL AKTUELL

19 IHK REGIONAL

20 IHK IN SACHSEN

21 INTERNATIONAL

22 TECHNOLOGIE

- 22 Software ist bereit – Gesellschaft und Regulierung bremsen

24 RECHT

- 25 Beschäftigungspflicht für Schwerbehinderte

27 BERUF & AUSBILDUNG

- 28 Schulungen für Prüfer
- 30 Neuordnung der Bauhauptberufe

31 SERVICE

- 32 Veranstaltungen

34 ZU GUTER LETZT

- 34 Sinnliches und Schönes aus der Region

ANZEIGE



Photovoltaik – Stromspeicher – Ladestationen

Andreas Scherf GmbH

120.000 kWh/a
Solarstromertrag

individuell

**PHOTOVOLTAIK
MIT SYSTEM**

www.ralux-ag.de

Ziegeleistraße 9 · 08233 Treuen OT Eich · T 037468 6867-0

 **RA LUX AG**

Industrie in Bewegung:

Mehr als Nostalgie – wie Hightech den Modellbau neu erfindet

Von Janine Nicke

Wer glaubt, Modellbau sei ein Relikt aus analogen Zeiten, irrt gewaltig. Heute gehören Lokomotiven mit Soundmodulen, digitalem Licht, feinster Elektronik und Tablet-Steuerung längst zum Standard. Auch die steigenden Besucherzahlen auf Fachmessen zeigen: Spielen, Basteln und Modellbau liegen im Trend.

„Da ist jedes Alter dabei, alle Einkommensschichten, jeder Bildungsgrad“, erklärt Markus Hillig, einer der beiden Geschäftsführer der Auhagen GmbH.

Das Unternehmen, 1885 als Pappenfabrik gegründet, zählt heute zu den führenden Herstellern von Modellbauzubehör. Standorttreue, Investitionsbereitschaft, eine hohe Fertigungstiefe sowie ein „kleines, feines Team“ prägen Auhagen seit Jahrzehnten. „Von der Idee über die Entwicklung, den Werkzeugbau bis zum Spritzguss entsteht alles bei uns im Haus. Damit sind wir fast noch die einzigen, die voll in Deutschland produzieren“, betont Hillig. Die Eigenmarke bildet das stabile Kerngeschäft; parallel fertigt Auhagen für namhafte Modellbahnhersteller und Industrikunden im Werkzeugbau, Spritzguss und Kartonagenbereich. Die kompakte Teamstruktur macht das Unternehmen besonders anpassungsfähig. „Als kleine Firma ist man einfach flexibler. Wir können schneller auf die Marktsituation reagieren, haben flache Hierarchien und kurze Transportwege. Und es findet sich immer die Nische in der Nische“, sagt Hillig. Diese Flexibilität ist einer der Gründe, warum sich ein vergleichsweise kleines Unternehmen aus dem Erzgebirge erfolgreich in einem internationalen Markt behaupten kann. Neue Modelle entstehen aus einer Mischung aus kreativen Ideen, Marktbeobachtung und Kundenwünschen. Die Originale werden fotografiert, vermessen und auf technische Mach-



Die beiden Geschäftsführer Markus Hillig (re.) und Robert Werner haben Auhagen 2019 übernommen.

Foto: IHK Chemnitz / Kristian Hahn

“

Von der Idee über die Entwicklung, den Werkzeugbau bis zum Spritzguss entsteht alles bei uns im Haus. Damit sind wir fast noch die einzigen, die voll in Deutschland produzieren.

barkeit geprüft. So entstand auch der Ikarus-Bus für die Spurweite TT, der „2025 der absolute Renner“ war, wie Hillig stolz berichtet. Kundennähe wird bei Auhagen aktiv gelebt. In Workshops zum Gelände- und Gebäudebau treffen sich Teilnehmende aus ganz Europa, um gemeinsam zu

werkeln, die Produktion zu erkunden und beim persönlichen Austausch den Tag ausklingen zu lassen. Hillig nennt das augenzwinkernd „Modellbauwellness“.

2019 übernahmen Markus Hillig und Robert Werner, beide langjährige Mitarbeitende, die Geschäftsführung. Ein Verkauf an Investoren kam nicht in Frage, denn Standort und Arbeitsplätze sollten unbedingt erhalten bleiben. Der Rollenwechsel brachte Verantwortung und neue Perspektiven mit sich, fachlich wie menschlich. Beide bereuen den Schritt trotz zahlreicher Herausforderungen nicht.

Schon kurz nach der Übergabe stellte die Corona-Pandemie die neue Führung auf die Probe. Die Nachfrage stieg zunächst deutlich, weil viele Menschen das Hobby wiederentdeckten. Gleichzeitig führten krankheitsbedingte Ausfälle und gestörte Lieferketten zu Engpässen. Der Ukraine-Krieg und der Wegfall des

Russlandgeschäfts belasteten die Situation weiter, ebenso wie steigende Material- und Energiepreise. Dank hoher Fertigungstiefe und interner Flexibilität konnte Auhagen dennoch Prozesse anpassen und wirtschaftlich stabil bleiben. Ein besonderer Höhepunkt war das 140-jährige Firmenjubiläum, welches im September 2025 groß gefeiert wurde. In Kooperation mit der Erzgebirgsbahn und der Stadt Marienberg entstand eine Sonderhaltestelle, die von einer historischen Lokomotive angefahren wurde. Knapp 5.000 Besucher feierten das traditionsreiche Unternehmen, das sich vom Pappengerüster zu einem modernen, international erfolgreichen Modellbauanbieter entwickelt hat. Auhagen zeigt eindrucksvoll, dass Tradition und Zukunft sich nicht ausschließen. Wer sich treu und zugleich beweglich bleibt, kann auch im digitalen Zeitalter ein Geschäftsmodell führen, das Bestand hat.

Neugründung:

Chemnitzer Unternehmen entwickelt intelligente Steuerungen für die Nutzung erneuerbarer Energien

Von Volker Tzschucke

Know-how-Transfer gilt als wichtige Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum. In der Regel geht es dabei um die Übertragung von Wissen aus der Forschung in die Industrie. Doch nicht minder wichtig ist branchenübergreifender Know-how-Transfer. Daran arbeiten die Gründer der Amcopia GmbH.

Die Namen Robin Schubert, Eric Richter und Marcus Obst sind in der Chemnitzer Unternehmerlandschaft keine Unbekannten. Über Jahre formten die drei die Softwareschmiede Baselabs, die Algorithmen fürs autonome Fahren entwickelt. Nach der Übernahme des 50-Mann-Start-ups durch den weltweiten Spezialisten für Automobilsoftware Vector Informatik treten die drei Unternehmer mit einer neuen Gründung an: Die Amcopia GmbH will Energiekosten für Endverbraucher minimieren und Eigentümern von Energiespeichern zusätzliche Einnahmen sichern.

„Es gibt ja auch weiterhin Probleme, die wir mit unserem Know-how bearbeiten können“, sagt Eric Richter, für die Technik zuständiger Gründer der neuen Firma.

Ein solches Problem identifizierten die drei studierten Elektroingenieure in der Nutzung erneuerbarer Energi-



Das Gründerteam von Amcopia: Marcus Obst, Eric Richter und Robin Schubert.

Foto: Amcopia / V. Tzschucke

en. „Obwohl in Deutschland, aber auch weltweit der Anteil der günstig erzeugten erneuerbaren Energien wächst, ist das in den Energiepreisen für den Endverbraucher noch nicht wirklich spürbar. Wir wollen dazu beitragen, dass diese Energieformen bezahlbar für alle werden“, erläutert Schubert. Das Problem: Vor allem Strom aus Wind- und Sonnenenergie ist häufig dann am besten verfügbar, wenn der allgemeine Stromverbrauch eher gering ist. Effiziente Energiespeicher und dezentrale Verteilsysteme könnten das Problem verringern, sind jedoch noch nicht ausreichend gut ausgebaut. Das führt an den internationalen Strombörsen

zu stark schwankenden Preisen – weil mal die verfügbaren Strommengen zu groß, mal zu klein sind. Genau diese Mechanismen nutzt Amcopia für die Entwicklung von Prognose- und Optimierungsalgorithmen und macht sich die Erfahrungen aus dem früheren Arbeitsleben zunutze: „Die Unsicherheiten am Strommarkt sind ähnlich gelagert wie die Unsicherheiten beim Autofahren: Man weiß nie genau, was als Nächstes kommt“, sagt Richter. Algorithmen für genau solche Unsicherheiten zu entwickeln, war Kern der Arbeit von Baselabs. Ziel ist es, Strom per intelligenter Steuerung immer dann zu kaufen, wenn er besonders billig ist – und ihn

genau zu diesem Zeitpunkt in vorhandenen Speichern einzulagern, um ihn schließlich dann zur Verfügung zu stellen, wenn er gebraucht wird. So ließen sich die Strombezugskosten minimieren und die wirtschaftlichen Potenziale des Energiemarktes voll ausschöpfen. „Mit optimalen Lade- und Entladeplänen für Erzeuger, Speicher und Verbraucher machen wir Batterien, Wärmepumpen oder E-Fahrzeuge preisintelligent und die Verbraucher müssen ihr Verhalten nicht umstellen“, so Marcus Obst, der die Softwareentwicklung bei Amcopia vorantreibt. Inzwischen wurde die von Amcopia entwickelten Software mit mehreren Pilotkunden deutschlandweit getestet. „Die ersten Anwendungen sind auf die Eigentümer von Mehrfamilienhäusern und Gewerbeimmobilien fokussiert – diese sind einerseits bereits häufig mit Systemen zur Erzeugung von erneuerbaren Energien ausgestattet, andererseits lohnt sich vor allem bei hohen Verbräuchen oder gepaart mit Mieterstrom-Modellen die Optimierung.

Im Herbst 2025 überzeugte das Amcopia-Team die Jury des achten TUC-lab-Wettbewerb der TU Chemnitz und der Sächsischen Aufbaubank. Ab Frühjahr 2026 sollen aus den Pilotprojekten dauerhafte Kundenanwendungen werden.

Kreislaufwirtschaft:

Autohaus startet Batterie-Recycling

Die Veränderungen im Automobilhandel nutzt die Autohaus LUEG GmbH Zwickau für den Ausbau ihrer Geschäftsfelder. Mittels umfassender Kompetenzen im Bereich Elektro- und Hybridfahrzeuge will der Mercedes-Benz Partner seine Kunden entlang des gesamten Batterie-Lebenszyklus begleiten. Dafür wurde die Niederlassung Bernsdorf zum Entsorgungsfachbetrieb gemäß Kreislaufwirtschaftsgesetz weiterentwickelt und zertifiziert.

Mit 2.400 Beschäftigten bundesweit bzw. 235 Mitarbeitern an den sächsischen Standorten Zwickau, Aue, Bernsdorf und Stollberg verfügt LUEG

“

Der Aufbau einer geschlossenen Wertschöpfungskette für das Recycling von Lithium-Batterien ist nur folgerichtig.

über umfassendes Automotive-Know-how. Handel und Werkstattservice für elektrifizierte Fahrzeuge gehören an 33 Standorten in Deutschland und der

Schweiz seit vielen Jahren zum täglichen Geschäft. „Der Aufbau einer geschlossenen Wertschöpfungskette für das Recycling von Lithium-Batterien ist nur folgerichtig“, unterstreicht Autohaus LUEG-Geschäftsführer Sebastian Holz. Nach umfangreichen Planungen, Genehmigungsphasen, Investitionen in Entladetechnik / arbeitsschutztechnische Einrichtungen sowie der Ausbildung von Mitarbeitern ist die Niederlassung Bernsdorf nun regionaler Startpunkt für sicheres und effizientes Batterie-Recycling. Zum Portfolio gehören Tiefenentladung und Demontage, Sortier- und

Prüfprozesse (für Second-Life-Anwendungen oder anschließende Rohstoffrückgewinnung) sowie Behältermanagement und Logistik. Um Schlüsselrohstoffe in den Wertstoffkreislauf zurückzuführen und diese für Deutschland bzw. Europa zu sichern, öffnet LUEG das Angebot für alle Herstellerfahrzeuge von Lithium-Ionen-Batterien. Sebastian Holz rechnet mit einer schrittweisen Ausweitung des Geschäftsfeldes – in Abhängigkeit der E-Mobilitätsentwicklung. Gedanken zur Instandsetzung von kompletten Batterie-Paketen werden gegenwärtig geprüft. KB

Unternehmensnachfolge:

Neuer Eigentümer sichert Fortbestand eines Nischenanbieters



Bernd Kleine (re.) hat sein Unternehmen an Uwe Schrader übergeben. Foto: IHK Chemnitz / W. Schmidt

Für die Übernahme des Familienbetriebs KLEINE Industrieschilder in Roßwein brauchte Uwe Schrader alles in allem acht Monate. Und das trotz der vielfachen bürokratischen Auflagen, die mit dem Erwerb eines Unternehmens verbunden sind. Ein Grund war die große Unterstützung, die er vom ehemaligen Eigentümer und Geschäftsführer Bernd Kleine bekommen hat.

Erst seit etwa zwei Jahren hatte der damals angestellte Industriemeister für Digital- und Printmedien einen Kleinbetrieb in der Druckbranche zum Kauf gesucht. Er wusste, dass die in Sachsen überschaubare Druckbranche kriselte, wollte aber dennoch neue Chancen für sich ausloten. Zu den Möglichkeiten von Unternehmensübernahmen hatte sich der langjährige ehrenamtliche IHK-Prüfer bei der IHK in Chemnitz beraten lassen und suchte danach regelmäßig in der IHK-Existenzgründungs- und Nachfolgebörsen nextt-change nach Inseraten. Im April 2024 stieß er auf das Verkaufsangebot von Bernd Kleine – der 64-Jährige wollte sein Unternehmen mit fünf Mitarbeitern in jüngere Hände geben.

Die Familie Kleine hatte das Unternehmen nach 1990 im Zuge der

Reprivatisierung offiziell zurück erhalten. Der Nischenanbieter stellt Etiketten, Dekorfolien, Elokal- und Prägeschilder sowie Frontplatten her. Auch Bau- und Gehäuseteile können bedruckt werden. Schritt für Schritt wurde das Portfolio erweitert: Bereits 1992 setzte man auf Präzisionssiebdrucktechnik, 1995 folgte die Einführung moderner CNC-Technik.

Ab 1996 erschloss sich die Firma den deutschsprachigen Markt – und behauptet sich seither als innovativer Partner vieler Branchen. Mit dem Aufbau einer eigenen Elokalanlage im Jahr 2008 machte sich das Unternehmen unabhängig von externen Dienstleistern. Aluminiumschilder, die im Elokalunterdruckverfahren produziert werden, halten hohen Temperaturen und extremer Witterung stand. Sie werden vor allem für die gesetzliche Kennzeichnung von Maschinen, Geräten und Anlagen genutzt. Weitere Kunden kommen aus der Automobilindustrie, Labor-technik und der chemischen Industrie. Nachdem sich Uwe Schrader mit Bernd Kleine geeinigt hatte, kaufte er mit Hilfe eines Bankkredites Gelände, Fabrikgebäude und Maschinen sowie den Kundenstamm und übernahm die Mitarbeiter. Die Kreis-sparkasse Döbeln, die Bürgschafts-bank Sachsen und die Sächsische

“

Es ist mein Ziel, die Werte, die KLEINE Industrieschilder seit 1866 auszeichnen, zu bewahren und die Zukunft aktiv zu gestalten.

Aufbaubank unterstützten bei der Finanzierung. Am 1. Januar 2026 begann für den 47-Jährigen ein neuer Lebensabschnitt – nun als Inhaber seiner neu gegründeten Firma. Den eingeführten Namen KLEINE will er beibehalten.

Schrader sieht seine Hauptaufgabe darin, Aufträge in hoher Qualität abzuarbeiten, neue Kunden, z. B. in der Elektrotechnik, im Maschinen- und Motorenbau zu akquirieren und das Unternehmen weiterzuentwickeln. Er lerne noch, die neue Perspektive des Unternehmers einzunehmen nach fast drei Jahrzehnten im Angestelltenverhältnis, sagt er. Und: „Es ist mein Ziel, die Werte, die KLEINE Industrieschilder seit 1866 auszeichnen, zu bewahren und die Zukunft aktiv zu gestalten.“ MF

IHK gratuliert



Zum 100-jährigen Firmenjubiläum

Autohaus Anke, Oederan

Zum 25-jährigen Firmenjubiläum

Hausverwaltung Heidi Ebner, Chemnitz

LISt Gesellschaft für Verkehrs-wesen und ingenieurtechnische Dienstleistungen mbH, Hainichen

Homatec Industrietechnik GmbH, Burgstädt

Betten-Radtke, Alexander Heymann e.K., Aue

Hauswart-Service Schmid GmbH, Zwickau

P & B GmbH, Meerane

Zum 10-jährigen Firmenjubiläum

Christine Donath, Energetische Seelenbehandlung, Weißenborn

Herzlichen Glückwunsch!

ANZEIGE

HALLEN

Industrie – Gewerbe – Stahlbau



PLANUNG

PRODUKTION

MONTAGE



wolf

99932 37-0
Wolfsystem GmbH
94486 Osterhofen



mail@wolfsystem.de
www.wolfsystem.de

Nachrichten

GAZ Notstromsysteme GmbH firmiert neu

Die GAZ Notstromsysteme GmbH firmiert seit Beginn des Jahres offiziell unter dem neuen Namen GSYSTEMS GmbH. Damit ist ein Schritt vollzogen, der Anfang 2025 angekündigt und intensiv vorbereitet wurde. Mit der Umfirmierung macht das Unternehmen seine inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung nun auch nach außen sichtbar. Das Unternehmen mit Sitz in Reinsdorf beschäftigt rund 115 Mitarbeitende und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von etwa 26 Millionen Euro. Der neue Firmenname unterstreicht die strategische Ausrichtung des Unternehmens als international tätiger Systemanbieter.

TuWAs geht auf Tour

Seit kurzem stellt TuWAs (Transformations-Hub für umformtechnische Wertschöpfungsketten im Antriebsstrang) des Fraunhofer IWU sein Angebot auch mobil vor Ort bei interessierten Unternehmen zur Verfügung. Geplant ist eine Roadshow mit festen Terminen, vereinbart werden können aber auch Einzeltermine in ganz Deutschland. Informiert wird über das gesamte Leistungsspektrum des Hubs, wie z. B. Standortbestimmung, Best-Practice-Beispiele, Beispielkomponenten für Unternehmen und Demonstratoren. Weitere Informationen: www.iwu.fraunhofer.de

Sächsische Betriebe bauen Datensicherheit aus

Im Vergleich zum Vorjahr haben sächsische Betriebe in puncto Daten- und Informationssicherheit aufgeholt. Das hat die DIHK-Digitalisierungsumfrage ergeben, die Ende Januar 2026 veröffentlicht wurde. Knapp 4.700 deutsche Wirtschaftsunternehmen hatten dazu Auskunft gegeben. Die Einführung hochwertiger IT-Sicherheitsstandards nahm 2025 in Sachsen um 23 Prozentpunkte zu und liegt nun auf einem Niveau von 59 Prozent. Ein Wert, der sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt (40 Prozent) sehen lassen kann. www.dihk.de

E-Mobilität:

Werdauer Solaranbieter wird zum Energieversorger



Juno Solar-Geschäftsführer Denny Schädlich (2.v.l.) mit Werdaus Oberbürgermeister Sören Kristensen (l.), RVW-Geschäftsführer André Jalowy (3.v.l.) und Landrat Carsten Michaelis. Foto: IHK Chemnitz / K. Buschmann

Von Kathrin Buschmann

Ein nach Unternehmensangaben im Freistaat einmaliges E-Mobilitätsprojekt realisieren die Juno Solar GmbH & Co. KG und die RVW Regionalverkehr Westsachsen GmbH: Während der Werdauer Solaranbieter in Ladeinfrastruktur, Zufahrt und Stellflächen sowie Sozialräume investiert hat, tanken Elektrobusse des Personenbeförderers am Standort Greizer Straße günstig grüne Energie. Das Anfang Januar offiziell vorgestellte Modell könnte Schule machen.

Mit dieser Kooperation beschreitet Juno Solar Neuland, berichtet Steve Buhr, Abteilungsleiter Gewerbe-/Pachtanlagen: „Im Alltag planen und errichten unsere knapp 200 Mitarbeiter Photovoltaik-Anlagen für Privat- bzw. Gewerbekunden. Jetzt werden wir Energieversorger.“ Die auf dem Betriebsgelände installierte Photovoltaikanlage (460 kWp) mit Zwischenspeicher (1720 kWh) liefert grünen und günstigen Strom für umweltfreundlichen Personennah-

verkehr. Für den RVW Regionalverkehr Westsachsen ein vorteilhaftes Angebot, bestätigt Geschäftsführer André Jalowy. Das Unternehmen hat über den Jahreswechsel seine Mobilitätswende eingeleitet: 28 von 100 Bussen fahren im Landkreis Zwickau elektrisch – bis zum Sommer werden es 56 sein. Zehn dieser „Stromer“ tanken nach ihrer täglichen Linienfahrt (ca. 250 Kilometer) bei Juno Solar Energie auf. „Hier wurden neue Ladestationen, Busstellplätze und extra Aufenthaltsräume für unsere Fahrer geschaffen“, lobt er die guten Bedingungen vor Ort.

Und wenn der selbsterzeugte und gespeicherte Strom an grauen Wintertagen nicht ausreichen sollte? Dann lädt Juno Solar grüne Energie aus dem öffentlichen Netz zu, informiert Steve Buhr: „Wir haben eine intelligente und netzentlastende Steuerung, die Strom in nachfrageschwachen Zeiten zum attraktiven Preis einkauft und den wir zwischen speichern können.“ Um die Investitionen zu stemmen und ihre finanziellen Belastungen zu senken, haben die Unternehmen Fördermittel* ge-

nutzt. Beide Seiten sind vom Erfolg des auf zehn Jahre angelegten Projekts überzeugt: Für André Jalowy steht das wirtschaftlich sinnvolle und umweltfreundliche Konzept mit einem regionalen Partner im Vordergrund. Steve Buhr rechnet mit zusätzlichen Auftraggebern. Die Passagiere wiederum dürfen sich auf modernen Fahrkomfort der Elektrobusse freuen. Von besserer Luft- und Lebensqualität – aufgrund entfallender Emissionen – profitiert schließlich der gesamte Landkreis.

*Gefördert wurden die Elektrokraftomnibusse der Regionalverkehr Westsachsen GmbH mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes sowie im Rahmen der „Richtlinie zur Förderung alternativer Antriebe von Bussen im Personenverkehr“ durch das Bundesministerium für Verkehr (BMV). Die Förderrichtlinie wird von der NOW GmbH koordiniert und durch den Projektträger Jülich (PtJ) umgesetzt.

Neue Gesellschafterstruktur:

Sachsen übernehmen bei der WELP Group das Steuer

Von Kathrin Buschmann

Die Fahrtrichtung der WELP-Group bestimmen jetzt Zwickauer Unternehmer: Ronald Gerschewski, Geschäftsführer IndiKar Individual Karosseriebau GmbH Wilkau-Haßlau und Uwe Schneider, Geschäftsführer der AKE Systemtechnik GmbH Reinsdorf, haben 85 Prozent der Geschäftsanteile übernommen.

Der Sitz der Gruppe – mit 800 Mitarbeitern an sieben Standorten im In- und Ausland – wird von Georgsmarienhütte (Niedersachsen) nach Wilkau-Haßlau überführt. Schneller und gezielter will der Anbieter automobilärer Sonderlösungen Marktpotenzial heben.

Notwendig wurde die neue Gesellschafterstruktur in der WELP-Group aufgrund einer angestrebten Nachfolgeregelung der bisherigen Hauptgesellschafterin Nina Welp. Als geschäftsführender Mitgesellschafter unmittelbar im Prozess involviert, fanden Ronald Gerschewski und Co-Investor Uwe Schneider eine Lösung, die auf Vertrauen und Nachhaltigkeit basiert. Die Spezialisten für die Entwicklung und Fertigung individueller Karosserien, Interieur und Fahrzeuge bzw. für automatisierte Fertigungsprozesse / Robotik sehen in der Ergänzung gute Chancen für eine strategische Weiterentwicklung. Kennen und schätzen gelernt haben sich



Ronald Gerschewski, Marvin Ludwig und Uwe Schneider. Foto: IHK Chemnitz / K. Buschmann

KFZ-Ingenieur Ronald Gerschewski und Maschinenbauingenieur Uwe Schneider bei vorhergehenden Projekten – u.a. beim Erstellen von Betriebsmittelvorrichtungen für den Sonderfahrzeugschutz.

Während das Geschäft mit Bausätzen in Kleinserie für die Automobilindustrie rückläufig ist, erweist sich der Individualfahrzeugbau weiterhin als wichtiger Stabilitätsfaktor für Wilkau-Haßlau und die gesamte Gruppe. Das Auftragsvolumen bei Themen wie Fahrzeugsicherheit, höchster Komfort und ausgewähltes Interieur steigt deutlich an. Im Manufakturar-

beit realisieren am größten Gruppenstandort in Wilkau-Haßlau rund 320 Beschäftigte einfache Sonderausstattungen (wie spezielle Funksysteme für Polizeifahrzeuge) bis hochkomplexe Umbauten (u.a. Fahrzeugverlängerung, Schutz vor ballistischer Bedrohung).

Seit Gründung im Jahr 2003 hat sich IndiKar ein exklusives Portfolio, hohe Wertschöpfungstiefe und eine starke Wettbewerbsposition erarbeitet, dabei Kunden – Privatpersonen, öffentliche und nicht staatliche Auftraggeber sowie namhafte Automobilhersteller – rund um den

Globus überzeugt. Um die Stärken auf den gesamten Unternehmensverbund auszurollten, nehmen Ronald Gerschewski, Geschäftsführer Finanzen Marvin Ludwig und Uwe Schneider die Wirtschaftlichkeit von Produktgruppen in den Blick, denken Automatisierung größer, planen Investitionen. Fachlich versiert, regional verbunden und krisenerprobt wollen sie mit ihren Teams in Deutschland, England, Frankreich und Rumänien gute Entscheidungen treffen: „Jede Zeit birgt Risiken – und Möglichkeiten. Wir wollen Zukunft selbst gestalten.“

Zukunft in Mittelsachsen:

Karrieremesse bringt Unternehmen zusammen

Starke berufliche Perspektiven im Landkreis Mittelsachsen können Interessierte am 15. April 2026 in Döbeln und am 22. April in Freiberg von 14 – 18 Uhr auf der ZIM – Zukunft in Mittelsachsen kennenlernen.

Zahlreiche Unternehmen aus der Region stellen auf der Messe ihre aktuellen Stellenangebote sowie vielfältige Berufsbilder vor. Ergänzt wird das Angebot durch Informationen zu Qualifizierungs- und Weiterbildungs-

möglichkeiten. Institutionen wie die IHK Chemnitz Regionalkammer Mittelsachsen, die Agentur für Arbeit Freiberg und weitere Partner beraten zu Förderangeboten und Unterstützungsleistungen für den beruflichen Einstieg oder die Weiterentwicklung in der Region. Die ZIM richtet sich an alle, die sich beruflich orientieren, verändern oder weiterentwickeln möchten und den direkten Austausch mit Arbeitgebern suchen. Angesprochen

sind unter anderem Arbeitssuchende, Berufseinsteiger, Pendler sowie Rückkehrinteressierte, die eine berufliche Perspektive in Mittelsachsen prüfen möchten. Seit ihrer Premiere im Jahr 2023 hat sich die ZIM als feste Plattform für Jobangebote, Bildungs- und Fördermöglichkeiten in der Region etabliert. Auch 2026 bietet die Messe wieder ein breites Spektrum an Informationen rund um Beschäftigung, Ausbildung und Qualifizierung

in Mittelsachsen. Organisiert wird die Veranstaltung von der GIZEF GmbH, dem Landkreis Mittelsachsen, der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter Mittelsachsen sowie der IHK und der HWK Chemnitz. Die Partner engagieren sich gemeinsam im Rahmen der Fachkräfteallianz Mittelsachsen für die Sicherung und Entwicklung des regionalen Arbeitsmarktes. SSch www.wirtschaft-in-mittelsachsen.de/fachkraefte



Containerkräne an einem Seehafenterminal. Foto: Grispb / stock.adobe.com

Rückkehr der Geopolitik:

Was sich im Welthandel verschiebt und warum Europa stärker werden muss

Von Jun.-Prof. Kaan Celebi, TU Chemnitz

Das internationale Geschäft war über Jahrzehnte geprägt vor allem von Kostenoptimierung der Lieferketten und der Erschließung globaler Märkte: Wer effizient produziert, verlässlich liefert und wettbewerbsfähige Preise anbietet, setzt sich durch. Trotz Krisen verschaffte die Globalisierung einen tragfähigen Rahmen und ermöglichte immense Vorteile. Dieses Konstrukt ist seit einigen Jahren deutlich unruhiger geworden – die Geopolitik ist zurück und wird geprägt vom Wettbewerb der Machtblöcke.

Vor allem der Wettbewerb zwischen USA und China dominiert die Weltwirtschaft; Technologie- und Industriepolitik werden strategisch eingesetzt, wobei der Handel in



Jun.-Prof. Kaan Celebi
TU Chemnitz

Foto: Kaan Celebi

Form von Zöllen, Sanktionen, Exportkontrollen und Subventionen instrumentalisiert wird. Abseits dieses Wettbewerbs ist Russlands Krieg gegen die Ukraine ein Einschnitt, der Europa stärker betrifft als andere Regionen – sicherheits-

politisch, energiepolitisch und wirtschaftlich. Insbesondere deutschen Unternehmen erschweren diese tektonischen Bewegungen der Geopolitik, die Resilienz und Krisenanfälligkeit von Lieferketten und Absatzmärkten abzuschätzen. Mittlerweile werden das Tagesgeschäft sowie die strategische Entscheidungsfindung der Unternehmen vor allem über Handelsströme, Investitionsentscheidungen und Standortfragen durch diese Entwicklungen mitgeprägt.

Reaktion der Unternehmen auf Handelskonflikte

Wenn Zölle steigen und Handelsbarrieren geschaffen werden, werden nicht nur Lieferwege angepasst, sondern auch Standort- und Investitionsentscheidungen neu bewertet. Gerade für multinationale Großkon-

zerne stellt sich die Abwägung, ob die Produktion näher am Absatzmarkt verlagert werden sollte, um Zollrisiken zu reduzieren – „Tarif-Jumping“ statt Export. Diese Tendenz ist jedoch nicht nur ein Thema für Großkonzerne. Auch für den Mittelstand sind diese Entwicklungen entscheidend, da solche Standortverschiebungen gesamte Lieferketten mitziehen und verändern können: Anforderungen an lokale Wertschöpfung steigen, Kunden ändern ihre Beschaffungsstrategien, und Wettbewerb um Zulieferaufträge verlagert sich regional.

Risiken im internationalen Wettbewerb

Wie groß die Schwierigkeiten gerade für Europa sind, spiegelt sich zunehmend in aktuellen Unternehmensumfragen. Zu erkennen ist,

dass Europa im Vergleich zu anderen Regionen – vor allem zu den USA – als weniger dynamisch und attraktiv eingeschätzt wird. In der ERT/The-Conference-Board-Umfrage lag 2024 der Indexwert für Geschäftsperspektiven außerhalb Europas mit 63 höher als innerhalb Europas (50).

Die neuen Umfrageergebnisse aus dem Jahr 2025 verdeutlichen die Asymmetrie: Nur 8 Prozent der Befragten geben an, mehr als vorgesehen in Europa zu investieren. Zudem kürzen bzw. verschieben 38 Prozent ihre Investitionspläne, wobei etwa 45 Prozent die USA als Investitionsstandort präferieren. Auf die Frage, welche Faktoren für dieses Bild verantwortlich sind, liefert der Eu-rochambres Economic Survey 2025 (mit rund 42.000 Unternehmen) eine wichtige Übersicht. Es sticht heraus, dass die befragten Unternehmen insbesondere hohe Arbeitskosten, Fachkräftemangel und zunehmende Regulierung als Risiken für den internationalen Wettbewerb sehen. Nicht zuletzt hat seit der russischen Invasion auch die Energiekrise für immensen Kostendruck und Investitionszurückhaltung gesorgt.

Wie auch der Draghi-Bericht zur Wettbewerbsfähigkeit der EU offenbart, zahlen EU-Unternehmen etwa zwei- bis dreimal so hohe Strompreise wie in den USA; bei Gas liegen die EU-Preise sogar vier- bis fünfmal mal höher. Das ist nicht nur ein Kostenthema, sondern auch ein Wettbewerbs- und Sicherheitsfaktor, da Energiepreise Investitionen, Produktionsstandorte und Transformationsfähigkeit beeinflussen.

Industrieanimation ohne große Rohstoffvorkommen

Ein Verhängnis gerade für die deutsche Wettbewerbsfähigkeit ist zudem die größer gewordene Verwundbarkeit der globalen Lieferketten. Als Industrieanimation ohne große Rohstoffvorkommen ist Deutschland auf Vorleistungen und Seetransporte angewiesen: Laut einer ifo/EconPol-Studie (im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie) beruhen etwa 50 Prozent der deutschen Exporte und Importe außerhalb der EU auf Seetransport.

Dazu kommt, dass die Warenströme auf relativ wenige maritime Wege angewiesen sind. Mit Daten aus 2023 kommt die Studie auf folgende Anteile: 9,8 Prozent der deutschen Importe liefern durch den Suezkanal, 9,4 Prozent durch die Straße von Bab el-Mandeb, 8,7 Prozent durch Malakka und 7,1 Prozent durch die Taiwanstraße. Falls in einem der genannten Korridore eine geopolitische Spannung eskaliert, sind Produktionsverzögerungen, höhere Transportkosten und Unsicherheiten also vorprogrammiert. Dabei können auch Kettenreaktionen entstehen, die besonders Mittelständler als Zulieferer oder Exporteure herausfordern können.

Wie kann Europa resilenter werden?

Unter diesen Umständen ist es mehr als verständlich, dass es in vielen Debatten um „mehr Resilienz“ geht. Weniger fokussiert wird dabei darauf, dass Resilienz nicht nur Diversifizierung in Drittstaaten bedeutet. Es ist naheliegend – und häufig unterschätzt – dass Resilienz auch hervorragend mit einem stärkeren, reibungsärmeren europäischen Binnenmarkt gestärkt werden kann. Mit 450 Millionen Menschen und etwa 26 Millionen Unternehmen mit einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von

ungefähr 18 Billionen Euro ist der EU-Binnenmarkt einer der größten Wirtschafts- und Absatzräume weltweit, bietet einen verlässlichen Rechtsrahmen, planbare Regulierungen und gute Skalierungsmöglichkeiten bei kurzen Transportwegen. Wie auch der Letta-Bericht zur Vollendung des Binnenmarkts betont, nutzt die EU diesen Hebel nicht konsequent, was zu der oben beschriebenen Investitionsstimmung beiträgt.

Nimmt man diese Punkte zusammen, entsteht eine klare Agenda für „Europa stärken“:

- Binnenmarkt vollenden, wo er bremsst (Dienstleistungen, digitale Märkte, grenzüberschreitende Verfahren und Regulierung).
- Energiebinnenmarkt und Infrastruktur stärker integrieren, um Kosten und Volatilität zu senken.
- Kapitalmarktunion voranbringen: Europa hat genug Ersparnisse, aber zu oft fehlen Skalierung und Finanzierung für Wachstum, was insbesondere die Finanzierung von Innovationen beeinträchtigt.
- Strategische Offenheit: Handelspartner diversifizieren, aber auf Basis europäischer Stärke.

Sächsischer Außenwirtschaftstag

Jun.-Prof. Kaan Celebi stellt am 16. April 2026 im Kraftverkehr Chemnitz die Verschiebungen innerhalb des Marktes und die Handlungskorridore vertiefend vor.

Er diskutiert mit Ihnen darüber, was Unternehmen konkret brauchen, damit Europa wieder ein Standort wird, in den man mit Überzeugung investiert.

Weitere Informationen und Online-Anmeldung unter:



www.aussenwirtschaftstag-sachsen.de



Die Exportwirtschaft muss mit geopolitischen Veränderungen umgehen. Foto: metamorworks / stock.adobe.com

Export:

Wie ein regionaler Mittelständler in China und den USA agiert



Das Chemnitzer Unternehmen SITEC verkauft mehr als 50 Prozent seiner Produktion ins Ausland. Fotos (2): SITEC / Ines Escherich Fotografie

Von Ramona Nagel

China und die USA waren für deutsche Unternehmen über Jahrzehnte attraktive Exportmärkte. Die aktuellen geopolitischen Verschiebungen haben die Rahmenbedingungen jedoch deutlich verändert. Dr. Jörg Lässig, Geschäftsführer des Maschinenbauers SITEC Industrietechnologie GmbH in Chemnitz, hat diese Transformation hautnah erlebt – und sieht trotzdem Potenzial auf beiden Märkten.

Seit rund einem Jahr verfolgt Jörg Lässig die Morgennachrichten mit besonderer Aufmerksamkeit. „Die USA haben ihre Wirtschaftspolitik dramatisch verändert – und damit auch unser Geschäft“, sagt er. Der 15-prozentige Zoll auf Investitionsgüter habe bereits Kundenbeziehungen beeinträchtigt, doch die Motivation für Geschäfte in den Vereinigten Staaten bleibt ungebrochen. Geplant ist die Gründung einer Tochtergesellschaft im Bundesstaat Alabama. „Dort wird viel dafür getan, Industrie anzusiedeln und damit

hochbezahlte Arbeitsplätze zu schaffen“, so Jörg Lässig. Aufgrund hoher Lohnkosten seien innovative und effiziente Technologien besonders gefragt.

Die SITEC mit insgesamt 210 Mitarbeitern entwickelt und produziert Maschinen und Anlagen. Zwei Drittel des Umsatzes entfallen auf diese Kernprodukte, ein Drittel auf die Serienproduktion von Bauteilen für überwiegend deutsche Kunden. In beiden Bereichen spielt die Laser-technologie eine zentrale Rolle. Der Exportanteil ist in den vergangenen 15 Jahren deutlich gestiegen – von 25 auf über 50 Prozent. Kunden beliefert SITEC in Ost- und Westeuropa, Mexiko, den USA, Singapur, Thailand und China. Für den chinesischen Markt haben sich die Rahmenbedingungen nach der Corona-Pandemie nach Lässigs Beobachtung grundlegend geändert. „China hat Wirtschaftsstärke aufgebaut, trifft langfristige Entscheidungen und investiert massiv in Forschung und Entwicklung. Hinzu kommt der sogenannte ‚Chinese Speed‘: die Kombination aus geringer Bürokratie, starkem Wettbewerb und Preiskampf führt zu einer extrem



Dr. Jörg Lässig
Geschäftsführer der SITEC Industrietechnologie GmbH und Vorsitzender des Außenwirtschaftsausschusses der IHK Chemnitz

“

Die USA haben ihre Wirtschaftspolitik dramatisch verändert – und damit auch unser Geschäft.

dynamischen Entwicklung“, erklärt Lässig. Gleichzeitig wachse das Bewusstsein für Umweltschutz und

Nachhaltigkeit. SITEC produziert in China Bauteile für Wasserstoffprojekte und beobachtet die rasante technologische Entwicklung. „Deutschland ist derzeit vielleicht weltweit mit führend bei Wasserstoff-Technologien, insbesondere in Forschung und bei Patenten. China ist mit Sicherheit auch unter den führenden Nationen in diesem Bereich. China fokussiert jedoch deutlich stärker in die kommerzielle Umsetzung.“, sagt Lässig. Das Unternehmen nutzt die Gelegenheit, Erfahrungen vor Ort zu sammeln und den Markt zu erschließen. Parallel dazu engagiert sich SITEC stark in Indien, das Jörg Lässig als Zukunftsmarkt für Maschinen und Anlagen einschätzt. Für die Zukunft sieht der Unternehmer starke Geschäfte nicht nur über den großen Teich. „Die einzige Chance für Europa ist Europa – ein starker Binnenmarkt“, betont Lässig. Voraussetzung dafür seien allerdings bessere Rahmenbedingungen, etwa weniger Bürokratie auf EU-Ebene. Auch die Bundesregierung müsse ihre Politik grundlegend überdenken. „Hier sind echt unpopuläre Entscheidungen fällig“, sagt Jörg Lässig ohne Umschweife.

Fokus Europa:

Das Auslandsgeschäft nach den alten Regeln ist vorbei

Von Dr. Sebastian Liebold

Unruhe bestimmt die Weltwirtschaft. Selbst in stabilen Ländern sind Exporte durch schwankende Zölle oder Einfuhrstopps kaum planbar. Jahrzehntelang verlässliche Abkommen werden annulliert oder ignoriert. Besonders die Geltung von Recht ist global gefährdet. Deutsche Unternehmen kämpfen zudem mit heimischen Herausforderungen: Geringes Wachstum geht mit Investitionszurückhaltung einher. Als Zulieferland für neue und klassische Technologien braucht Deutschland wettbewerbsfähige Rahmenbedingungen und ein souveränes Auftreten der EU, um anderen Mächten Paroli zu bieten.

Die geopolitischen Verschiebungen wirken sich direkt auf sächsische Exporte aus. 2025 lagen die wichtigsten Ziele USA und China mit jeweils 3,7 Mrd. Euro bei den Ausfuhren, jedoch mit sinkender Tendenz, während europäische Partner erstarkten. Bei Importen führen China (3,5 Mrd. Euro) und Tschechien (3,2 Mrd. Euro). Am zuverlässigsten bleibt der Binnenmarkt der EU, auch wenn Preisvorteile gering sind. Neue Märkte müssen mit höherem Aufwand erschlossen werden.

Die IHK Chemnitz reagiert auf diese Veränderungen und setzt auf Europa. Partnerschaftliche Events verbinden die Region mit Łódź, Manchester und Occitanie (Südfrankreich). Eine Delegation nach Toulouse vom 9. – 15. April 2026 soll Geschäftsbeziehungen beim „Sachsentag“ stärken, ein „Chemnitztag“ am 22. Juni 2026 präsentiert die Region in Manchester. Beratung erfolgt zudem zu Dauerbrennern wie Mitarbeiterentsendung und Verpackung.

Nach der European Business Week 2025 richtet sich das Augenmerk am 24. November 2026 auf „Deutsch-polnische Zukunftsmärkte“. Technologietrends in Polen, das digital fortgeschrittliche Baltikum und Bulgarien als Industriezentrum stehen im Fokus. Globale Entwicklungen diskutiert der Sächsische Außenwirtschaftstag am 16. April 2026 im Kraftverkehr. „Unternehmen sollten Peripheriemärkte wie Marokko oder die Türkei prüfen – Preisvorteile bei kalkulierbarem Risiko“, rät Dr. Sebastian Liebold,



Dr. Sebastian Liebold
Referent International
Foto: IHK Chemnitz / K. Mohr

“
Unternehmen sollten Peripheriemärkte wie Marokko oder die Türkei prüfen – Preisvorteile bei kalkulierbarem Risiko.

wie Marokko oder die Türkei prüfen – Preisvorteile bei kalkulierbarem Risiko“, rät Dr. Sebastian Liebold,

Referent International. Auch Indien (IHK-Info-Tag 26. März), Vietnam, Lateinamerika (IHK-Webinar 20. Mai) und Afrika (Veranstaltung „Business trifft Afrika“, 10. Juni 2026) bieten Chancen für Industriegüter und Services.

Unterstützung bieten Auslandshandelskammern (AHks), die Überblick über Wirtschaftsstruktur und Trends liefern und bei Beschaffung wie Absatz helfen. Wegen der Grenznähe zu Tschechien unterhält die IHK Chemnitz ein Netzwerk mit Bayreuth, Karlovy Vary, Regensburg und der AHK Prag. Partner in Chemnitz sind u. a. Industrieverein Sachsen 1828 e.V., VEMAS und HZwo e.V., bundesweit das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Das US-Generalkonsulat Leipzig informiert im September über Investitionsbedingungen in den USA. Für Trends berät Germany Trade & Invest, europäische Firmenkontakte vermittelt das Enterprise Europe Network. Unternehmen können sich zur Internationalisierung beraten lassen, die online verfügbaren Außenwirtschaftsnachrichten nutzen und den internationalen Bereich des wöchentlichen Newsletters der IHK Chemnitz abonnieren.

Außenwirtschaftsnachrichten online

Die Außenwirtschaftsnachrichten sind eine Publikation für Mitglieder der IHK Chemnitz, der IHK Dresden und der IHK zu Leipzig. Sie ist kostenlos und erscheint online alle zwei Monate. Enthalten sind aktuelle Informationen zu folgenden Themen: Im Blickpunkt, Sachsen global, Länder und Märkte, Messen und Ausstellungen, Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, Fort- und Weiterbildung, Geschäftsverbindungen, Außenwirtschaftspraxis. Auf Wunsch erhalten Sie die Zeitschrift regelmäßig als Download per E-Mail. Ihre Bestellung nehmen wir gern per E-Mail entgegen.



Dr. Sebastian Liebold
0371 6900-1247

sebastian.liebold@chemnitz.ihk.de



Ranking:

Niese Caravan zählt zu Europas Wachstumschampions

Von Ramona Nagel

Die Niese CARAVAN GmbH & Co. KG gehört zu den wachstumsstärksten Unternehmen Europas der vergangenen zehn Jahre. Im Ranking der britischen Wirtschaftszeitung Financial Times belegte das Unternehmen in Frauenstein (Mittelsachsen) Platz 198 von 300 und wurde dafür ausgezeichnet. In der Kategorie „Automotive“ ist es das einzige Unternehmen aus Deutschland, das im europäischen Ranking vertreten ist. Die Auszeichnung steht exemplarisch für Wandlungs- und Anpassungsfähigkeit – und das bei fast 100 Jahren Geschichte. Der Grundstein wurde 1927 gelegt.

Theoretisch läuft es gut. Die Banken gewähren finanziellen Freiraum, das Geschäftsmodell ist etabliert, die Nachfrage hoch. Und doch ist David Niese nicht rundherum glücklich. Grund dafür ist ein System, das seinen Erfahrungen nach unternehmerische Gestaltung ausbremsst: „Als Unternehmer möchte ich Positives für das Unternehmen bewirken, möchte es entwickeln und voranbringen.“ Das Unternehmen mit etwa 55 Mitarbeitern kauft Wohnmobile und Wohnwagen an, bereitet sie auf und verkauft sie weiter. Wartung und Serviceleistungen für externe Kunden werden derzeit nicht angeboten – dafür fehlen die Kapazitäten. Genau hier liegt eines der zentralen Probleme: Die vorhandenen Flächen sind ausgelastet, ein Erweiterungsbau ist dringend notwendig, um beispielsweise zusätzliche Werkstattplätze zu schaffen. Doch das Bauvorhaben steckt fest – durch die langen, bürokratischen Prozesse in der Genehmigungsphase.

Während die Finanzierung gesichert ist, erweist sich die Verwaltung als größtes Hindernis. „Man muss als Unternehmer ständig nach Wegen suchen, wie man Anträge so formuliert, damit sie schneller oder überhaupt genehmigt werden“, sagt Niese. Der Frust sitzt tief. Bürokratie werde nicht als Rahmen, sondern überwiegend



Spatenstich für ein Bauprojekt mit den Geschäftsführern Bill, David und Tom Niese. Foto: Niese CARAVAN / S. Ukkat

als Blockade erlebt. Und er stellt sich auch die rhetorische Frage, was hätte alles noch entstehen können, wären die politischen und regulatorischen Rahmenbedingungen im vergangenen Jahrzehnt nicht gegen, sondern konsequent für wirtschaftliche Stabilität und unternehmerische Entwicklung ausgelegt gewesen. „Wenn Elon Musk zum Mond fliegen will, dann richtet er aktiv alles danach aus. Wir in Deutschland recherchieren erst umfangreich, (ob es den Mond überhaupt gibt oder) welche von den unzähligen Behörden eine Genehmigung zur Mondlandungerteilen muss bzw. ob es eine gibt, die das verhindern kann“, so sein bitterironischer Vergleich.

Dabei ist der Markt, in dem das Unternehmen tätig ist, langfristig attraktiv. Reisen mit mobilen Fahrzeugen bleiben ein Megatrend. „Wir werden immer älter und vor allem immer fitter älter“, sagt der Unternehmer. Gleichzeitig wachse das Bedürfnis nach Freiheit und Individualität – sowohl im Urlaub mit Familie als auch für den aktiv gestalteten Lebens-

“

Wenn Elon Musk zum Mond fliegen will, dann richtet er aktiv alles danach aus.

abend. Wohnmobile sind für viele längst ein Lebenskonzept.

Ein Schlüsselmoment für das Unternehmen war die Corona-Pandemie. Als Lockdowns die Bewegungsfreiheit einschränkten, explodierte die Nachfrage nach Wohnmobilen. „Der Markt war schnell leer gekauft – eine gigantische Engpasszeit.“ Der Unternehmer investierte hier antizyklisch und profitierte davon.

Heute sind Markt und Kunden deutlich anspruchsvoller geworden. Für das Unternehmen ist das kein Nachteil, sondern Ansporn. „Wir holen die Kunden ab, bringen sie zu uns und inszenieren Beratung und Verkauf.“ Den Standort im tiefsten Erzgebirge sieht er mittlerweile als einen Vorteil, denn er verkörpert genau das,

was die Käufer suchen: Weite, Natur, Freiheit. Künftig sollen Käufer noch früher emotional eingebunden werden – lange vor dem eigentlichen Abholtermin. Sie können dann digital verfolgen, in welchem Status sich ihr zukünftiges Mobil gerade befindet und welche Aufbereitungsprozesse es gerade durchläuft. Zusätzliche Transparenz und Erlebnis statt reiner Transaktion.

Für den Unternehmer selbst, der auch Mitglied der IHK-Regionalversammlung Mittelsachsen ist, hat mit dem Jahreswechsel ein neuer Abschnitt begonnen. Das operative Tagesgeschäft haben seine beiden Söhne übernommen und führen damit das Familien-Unternehmen in vierter Generation. Er zieht sich nicht zurück, sondern richtet den Blick nach vorn. „Ich möchte meine Visionen realisieren und die Zukunft des Unternehmens gestalten.“ Dazu gehört vor allem eines: Reisen. „Nur Wissen, Eindrücke und der Blick von außen, über den Tellerrand hinaus sozusagen, bringen Entwicklung und Fortschritte.“

„Machen ist unsere Kultur“:

IHK-Kampagne fordert dazu auf, die Klischeebrille abzunehmen

„Alles so grau hier und gar nichts los.“ Ein Satz, der im Südwesten Sachsens hartnäckig kursiert. Und einer, der regelmäßig ins Leere läuft. Denn wer die Klischeebrille absetzt, entdeckt eine Region voller Erfindergeist, Verantwortungslust und unternehmerischer Substanz.

Keine großen Namen auf Leuchtreklamen, keine laute Inszenierung. Stattdessen Hidden Champions mit bescheidenem Firmenschild, internationaler Kundschaft und Lösungen, die weltweit gefragt sind.

Nach dem Kulturhauptstadt-Jahr bleibt dieser besondere Blick entscheidend. „C the Unseen“ wirkt weiter – als Einladung, genauer hinzusehen und das sichtbar zu machen, was lange übersehen wurde. Die Wirtschaftsregion Südwestsachsen kann mehr, als viele glauben.

Die Industrie- und Handelskammer hat im vergangenen Jahr eine besondere Imagekampagne für die Region gestartet. Die Attraktivität der Region als Wirtschaftsstandort soll herausgestellt werden und damit das Interesse bei nationalen und internationalen Wirtschaftsakteuren verstärkt werden. Viele haben einen weißen Fleck auf der inneren Landkarte, wenn es um die Gegenden abseits der sächsischen Metropolen geht. Doch genau hier entstehen Innovationen und Produkte, die rund um den Globus gefragt sind. Auch wenn die Welt uns nicht immer kennt, sind wir längst international aktiv – und zwar auf höchstem Niveau.

Das zeigt eine beeindruckende Zahl von Weltmarktführern, die in ihren Nischen eine Spitzenposition einnehmen. Die technische Komplexität ihrer Lösungen macht sie für Außen-

stehende oft unsichtbar. Doch dahinter stecken hochpräzise Werkzeuge, innovative Materialien, modernste 3D-Druck-Technologien und spezialisierte Produktionsverfahren.

Weltöffnenheit ist bei uns keine neue Errungenschaft, sondern tief in unserer Geschichte verwurzelt. Schon in der Blütezeit der Industrialisierung kamen Visionäre und Fachleute aus dem Ausland, um nach der Zeit des Bergbaus gemeinsam mit uns neue Wege zu gehen. Dieses Mindset sichert bis heute den Wandel von traditionellen Branchen zu zukunftsfähigen Wirtschaftszweigen.

Auch der Blick in den Himmel zeigt, wie weit wir kommen können: der erste Deutsche im All war der Vogtländer Sigmund Jähn. Bis heute ein Symbol für heimischen Pioniergeist. Und der erste Erzgebirger im All?

War der kleine Nussknacker Wilhelm, der 2021 mit Matthias Maurer ein Jahr auf der ISS lebte. Zugegeben, das ist jetzt schon ein bisschen hinter'm Mond. Aber noch lange nicht weltfremd.

Machen ist auch Ihre Kultur?

Dann werden Sie Teil unserer Kampagne. Zeigen Sie, wie Ihr Unternehmen mit Ideen, Engagement und Verantwortung die Region stärkt. Ob als Logo-Partner, Motivgeber oder Impulsgeber – es gibt viele Möglichkeiten, sich kostenfrei einzubringen und sichtbar zu werden. Passende Materialien und Informationen zur Beteiligung stellen wir Ihnen zur Verfügung. MF



[www.ihk.de/chemnitz/
unternehmerkampagne](http://www.ihk.de/chemnitz/unternehmerkampagne)

Machen ist unsere Kultur
Die Wirtschaftsregion Chemnitz

▪ **Weltfremd?**
Stimmt, die Welt sollte uns unbedingt besser kennenlernen.

Unsere Region kann mehr, als Du denkst!

Quelle Foto: Markus Füchtner

Mindestlohnerhöhung:

Schulspeisung zwischen Qualität, Bürokratie und Politik

Von Ramona Nagel

Wilfried Hänchen gehört zu den größten Anbietern von Schulspeisung in Ostdeutschland. Sein Ziel: Kindern schmackhafte und gesunde Mahlzeiten zu bieten. Doch trotz seines Engagements steht er vor enormen Herausforderungen – vor allem durch staatliche Vorgaben, die die Qualität und Wirtschaftlichkeit der Verpflegung gefährden.

Wilfried Hänchen steht in der Küche seines Firmenstandortes Kitzscher vor laufenden Kameras des Zweiten Deutschen Fernsehens. Er ist Gesprächspartner zum Thema Mindestlohnerhöhung und könnte sich jetzt all seinen Ärger von der Seele reden. Doch dafür reicht die Zeit nicht. Das Fernsehen lebt von schnellen Bildern, der Dreh in der Hänchen-Firmengruppe wird im Beitrag auf eine knappe Minute geschnitten. Dabei ist die erneute Erhöhung für viele Unternehmen eine betriebswirtschaftliche Herausforderung. Eltern hatten zudem durch die auf 7 Prozent gesunkene Mehrwertsteuer in der Gastronomie auf finanzielle Entlastung gehofft.

Die regelmäßige Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns ist eine der markantesten sozialpolitischen Maßnahmen der letzten Jahre. Seit seiner Einführung 2015, als er bei 8,50 Euro pro Stunde lag, ist der Mindestlohn kontinuierlich gestiegen und im Januar 2026 auf 13,90 Euro gestiegen. Die auf den ersten Blick wichtige Erungenschaft zur Verbesserung der sozialen Gerechtigkeit stellt jedoch Unternehmen, die bereits mit knappen Margen arbeiten, vor zusätzliche Hürden. Für den Endverbraucher bedeutet das zumeist steigende Preise für Dienstleistungen und Produkte.

Wachsende Personalkosten als Hauptursache

Die in Rochlitz (Mittelsachsen) ansässige Hänchen-Firmengruppe mit rund 500 Mitarbeitern tischt auf in



Wilfried Hänchen im Interview mit dem ZDF. Foto: Marion Hahn

“

Wenn wir es wirklich ernst meinen, dass Kinder unser wichtigstes Gut sind, dann müssen wir ihre gesunde Ernährung täglich zur Priorität machen.

Sachsen, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Von der Mindestlohnerhöhung besonders betroffen sind mehr als 200 Mitarbeitende in den Servicegesellschaften, die täglich in der Essensausgabe von Kitas, Schulen und anderen Einrichtungen tätig sind. Staatlich beeinflusst sind damit auch Folgen für die Lohnpyramide in den Unternehmen: Mit jeder Anpassung des Mindestlohns müssen auch die Gehälter von Fachkräften wie Köchen, Team- und Abteilungsleitern proportional angehoben werden. „Die Personalkosten haben sich dadurch innerhalb weniger Jahre tatsächlich verdoppelt und schlagen unmittelbar auf die Preise für das Mittagessen der Kinder durch“, sagt Hänchen. Er rechnet vor: Während ein Mittagessen ohne zusätzliche Servicekosten in der Regel zwischen

2,80 und 3,20 Euro kosten würde, steigt der Preis durch die gestiegenen Personalkosten auf rund 4,80 bis 5,20 Euro pro Portion. Diese Entwicklung trifft besonders Eltern und auch Kommunen, die die Verpflegungskosten unterstützen.

Steigende Betriebskosten und bürokratische Anforderungen

Doch die steigenden Personalkosten sind nur ein Aspekt der Problematik. Auch die Betriebskosten für die Verpflegungseinrichtungen steigen kontinuierlich. Vor allem die Kosten für Lebensmittel, Küchentechnik und Infrastruktur sind in den letzten Jahren spürbar gestiegen. Ein Beispiel aus der Praxis: Ein Kochkessel, der vor fünf Jahren noch rund 25.000 bis 30.000 Euro kostete, liegt heute bei etwa 80.000 Euro – eine Preissteigerung von über 100 Prozent. Hinzu kommen die immer strikteren gesetzlichen Auflagen in Bezug auf Hygiene, Datenschutz, Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutzbestimmungen. Die Anforderungen an die Verpflegungsunternehmen werden zunehmend komplexer, was den bürokratischen Aufwand und die Kosten weiter erhöht. Zertifizierungen wie die der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) oder ISO-Stan-

dards erfordern zusätzliche Investitionen und Personalressourcen.

Der demografische Wandel und sinkende Teilnehmerzahlen

Ein weiteres Problem, das die Wirtschaftlichkeit der Kinderverpflegung belastet, ist der demografische Wandel. In vielen Regionen Deutschlands sinken die Kinderzahlen in Kitas und Schulen, was zu einem Rückgang der Teilnehmerzahlen führt. Dies verschärft die Kalkulation und macht es für Verpflegungsunternehmen schwieriger, rentabel zu arbeiten. „Sinkende Teilnehmerzahlen bedeuten weniger Umsatz, was die ohnehin angespannten Preisstrukturen weiter belastet“, meint Hänchen.

Prävention statt Bürokratie – ein Appell an die Politik

Im Kern geht es seiner Meinung nach darum, eine bezahlbare und qualitativ hochwertige Verpflegung für Kinder sicherzustellen. Statt in steigende Kosten in Verwaltung und Bürokratie zu investieren, sollten Mittel gezielt für gesunde Ernährung und Prävention eingesetzt werden. Der Fokus sollte auf der Verwendung regionaler und biologischer Produkte liegen.

Die Statistiken der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) sind alarmierend: Fehlernährung und ungesunde Lebensgewohnheiten führen zu einer Reihe von Volkskrankheiten wie Übergewicht, Diabetes, Herz-Kreislauferkrankungen und Allergien. Diese Krankheiten verursachen jährlich Milliarden an Behandlungskosten, die durch eine präventive und gesunde Ernährung in der Kindheit möglicherweise vermieden werden könnten.

„Wenn wir es wirklich ernst meinen, dass Kinder unser wichtigstes Gut sind, dann müssen wir ihre gesunde Ernährung täglich zur Priorität machen. Dies geht nur gemeinsam mit den Kommunen, dem Bund und dem Land“, appelliert der Unternehmer aus Mittelsachsen an die Politik.

Verwurzelt und voller Ideen:

Generationswechsel bei AMCO MODE in Oelsnitz

Von Janine Nicke

Der stationäre Einzelhandel – ein Auslaufmodell? In Zeiten, in denen viele lokale Geschäfte unter Druck stehen, zeigt AMCO MODE in Oelsnitz seit fast drei Jahrzehnten, wie viel Persönlichkeit, Service und Kontinuität bewirken können. Zum Jahresbeginn hat Madlen Mäbert die Leitung des italienischen Modegeschäfts übernommen und führt dieses nun in der nächsten Generation weiter.

Die Wurzeln des Familienunternehmens reichen bis ins Jahr 1911 – der Name „AMCO“ geht noch heute auf die Initialen des Gründers Alfred Mäbert zurück. Über Jahrzehnte war der Betrieb im Großhandel für Bürobedarf, Schreibwaren sowie Faschings- und Scherzartikel tätig. Dass daraus später ein eigenes Modegeschäft entstehen würde, war zunächst nicht absehbar. Den Anstoß dazu gab eine Einladung eines Großhändlers für Karnevalsbedarf nach Italien. „Wir waren regelrecht reizüberflutet. Aber man hat uns an die Hand genommen und wir konnten erste Kontakte vor Ort knüpfen“, erinnert sich Madlen Mäbert. Bis heute zählen gemeinsa-



Madlen Mäbert hat das Modegeschäft von ihrer Mutter übernommen.

Foto: IHK Chemnitz / G. U. Dostmann

me Italienreisen zu den festen Höhepunkten des Jahres. Während der Großhandel inzwischen Geschichte ist, bildet das Modegeschäft heute den Mittelpunkt. „Ich kann loslassen“, sagt Brigitte Mäbert gelassen über die Übergabe an ihre Tochter. Ganz im Ruhestand ist sie dennoch nicht. Gemeinsam mit ihrem Mann ist sie weiterhin unterstützend im Hintergrund tätig und regelmäßig im Laden präsent. „Ich muss mir meine Freizeit schon erarbeiten“, er-

gänzt sie schmunzelnd. Madlen Mäbert kennt den Einzelhandel von der Pike auf. Seit rund zwanzig Jahren gestaltet sie das Unternehmen aktiv mit und setzt nun ihre ganz eigenen Akzente. Besonders der Bereich Social Media wurde konsequent ausgebaut – von der Warenpräsentation bis hin zum Live-Shopping. „Am Anfang haben wir alles mit dem Handy gemacht. Dann kam ein Ringlicht dazu, und inzwischen gibt es einen richtigen Drehraum“, erzählt sie stolz. In

ihrem eigenen Studio präsentiert sie die Kollektionen meist selbst vor der Kamera. Die sozialen Medien sind längst zu festen Verkaufskanälen geworden, über die Kundinnen direkt reservieren oder bestellen können. Dabei ist eine echte Community gewachsen: Viele Kundinnen posten Bilder in ihrer neuen Kleidung, verlinken das Geschäft und bleiben so im täglichen Austausch.

On- und offline kommen Kundinnen aller Altersklassen zusammen. Für Madlen Mäbert ist Mode ohnehin keine Frage des Alters: „Mode ist Ausdruck der Persönlichkeit“, betont sie. Auch im Laden zeigt sich Individualität – etwa in einem eigenen Bereich für Animal-Prints, ein besonderes Faible der Inhaberin.

Der Online-Konkurrenz begegnet sie pragmatisch: „Mit dem Onlinehandel muss man leben. Konkurrenz gab es schon immer und wird es auch weiterhin geben – ob im Internet oder hinter der tschechischen Grenze. Aber deswegen machen wir nicht weniger Umsatz.“ Gerade weil vieles digital geworden ist, schätzen die Kundinnen ihrer Erfahrung nach Nähe, individuelle Beratung – und nicht zuletzt den „AMCO-Hund“ Nele, der fest zum Team gehört.

ANZEIGE

JETZT MIETER WERDEN!

Raum für Ideen. Raum für Erfolg.

IHRE VORTEILE

- flexible Mietflächen mit individuellem Ausbau
- faire Mieten & günstige Nebenkosten
- kostenfreie Parkplätze
- zentrumsnah & sehr gut erreichbar
- persönliche Betreuung vor Ort
- starker Branchenmix & inspirierendes Umfeld

KONTAKT UNTER:

Steve Tietze | 0371 49497-18 | s.tietze@schoenherr-chemnitz.de
www.schoenherrfabrik.de



schoenherr.fabrik

Konjunkturumfrage zu Jahresbeginn:

Schwächephase in der regionalen Wirtschaft hält an

Die wirtschaftliche Stimmung in Südwestsachsen bleibt auch zu Beginn des Jahres 2026 verhalten. Wahr ist das deutsche Bruttoinlandsprodukt 2025 leicht gewachsen, doch regional zeigt sich weiterhin eine ausgeprägte Schwäche

Der aktuelle Geschäftslagesaldo verbessert sich gegenüber der Herbstumfrage nur marginal um zwei Punkte auf nun einen Punkt. Noch immer bewertet gut ein Viertel der Unternehmen die aktuelle Lage als schlecht. Auch der Umsatzsaldo bleibt hoch mit aktuell -14 Punkten nahezu auf Vorjahresniveau. Positiv hervorzuheben ist hingegen die Gewinnsituation: 81 Prozent der Betriebe arbeiten mit Gewinn oder zumindest kostendeckend. Das spricht für erfolgreiche

Anpassungsstrategien in schwieriger Lage. Die Auftragslage gibt wenig Anlass zur Hoffnung. Lediglich 9 Prozent der Unternehmen verzeichnen steigende Auftragseingänge. Entsprechend pessimistisch bleiben die Geschäftserwartungen für die kommenden zwölf Monate.

Der Erwartungssaldo stagniert bei -18 Punkten. In der Folge verharret auch der Geschäftsklimaindex, der Lage und Erwartungen kombiniert, nahezu stabil bei 91 Punkten – ein Wert, der klar unter dem langjährigen Mittel liegt. Auch am Arbeitsmarkt zeigt sich weiterhin eine negative Dynamik. Knapp ein Drittel der Betriebe hat im vergangenen Jahr Personal abgebaut. Nur 8 Prozent planen eine Aufstockung. Die Beschäftigungs

erwartungen rutschen nochmals auf -19 Punkte ab. In dieser Lage verliert der Fachkräftemangel an Bedeutung. Nur noch ein Drittel der Unternehmen sieht hierin ein Geschäftsrisko – 2021 lag der Anteil noch bei fast 60 Prozent. Stattdessen rücken andere Faktoren in den Vordergrund: Arbeitskosten bleiben mit 72 Prozent das am häufigsten genannte Risiko. Die inländische Nachfrage (59 Prozent) und die Energiepreise (58 Prozent) folgen nahezu gleichauf. Damit spiegeln sich typische Muster einer konjunkturellen Schwäche

phase wider: Steigende Kosten treffen gleichzeitig auf verhaltene Nachfrage. Branchenübergreifend zeigt sich ein gemischtes Bild: Der Geschäftslagesaldo verbessert sich in Industrie, Bau, Einzel- und Großhandel. Dagegen müssen das Gastgewerbe und die Dienstleister leichte Einbußen hinnehmen. Besonders betrof

fen bleibt der Verkehrssektor, der um weitere fünf Punkte auf -20 abrutscht. Bei den Erwartungen hingegen verschlechtern sich die Prognosen fast überall – mit Ausnahme von Großhandel, Verkehr und Gastgewerbe – und bleiben in allen Branchen im negativen Bereich.

Insgesamt zeigt die Umfrage: Die regionale Wirtschaft tritt weiter auf der Stelle. Ohne kräftigere Impulse – etwa steigende Nachfrage, verlässlichere Rahmenbedingungen oder eine Entlastung bei Kosten – dürfte diese Schwächephase anhalten.

An der aktuellen Umfrage der IHK Chemnitz, durchgeführt über den Jahreswechsel, beteiligten sich 595 Unternehmen mit knapp 26.000 Beschäftigten aus Industrie, Bau, Handel, Dienstleistungen, Verkehr sowie Gastronomie und Tourismus. KW

ANZEIGE

Dienstwagen bequem zu Hause laden.

eins
energie in sachsen

So einfach geht's mit eins



Immer mehr Unternehmen setzen auf Elektromobilität im Fuhrpark – doch wie lassen sich die Stromkosten für das Laden des Dienstwagens zu Hause korrekt abrechnen? Unsere Kombination aus Wallbox mit Anbindung an unser System und der automatischen monatlichen Auswertung der Ladevorgänge macht das Laden von Dienstwagen zu Hause komfortabel und effizient. Die exakten Stromkosten können Sie so Ihren Mitarbeitenden ganz einfach über Ihr System erstatten.

Diese Lösung ist sowohl für Einzelnutzer*innen als auch für ganze Flotten geeignet und lässt sich jederzeit erweitern.

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- **Präzise Abrechnung:** Eichrechtskonforme Erfassung der Ladevorgänge für eine transparente Kostenersstattung.
- **Automatisierte Belegerstellung:** Monatliche Belege erleichtern die interne Abrechnung und reduzieren den Verwaltungsaufwand.
- **Flexibles Laden:** Mit der kostenfreien eins-Ladekarte können Ihre Mitarbeitenden nicht nur zu Hause, sondern auch unterwegs an öffentlichen Ladestationen laden.

So funktioniert es:

1. **Auswahl und Installation:** vorkonfigurierte Wallbox und Installation nach Wunsch
2. **Integration ins System:** mit präziser Berechnung
3. **Monatliche Ladeübersicht:** automatische monatliche Belegerzeugung
4. **Kostenfreie Ladekarte:** flexibel zuhause oder unterwegs nutzen

Weitere Informationen:
eins.de/dienstwagenladen

Studie:

Nachhaltigkeit wird zum Wettbewerbsfaktor

Von Ramona Nagel

Mittelständische Unternehmen im Textilbereich sehen sich zunehmend mit steigenden Nachhaltigkeitsanforderungen seitens ihrer Kunden konfrontiert. Das zeigt eine aktuelle Umfrage des Mittelstand-Digital Zentrums Chemnitz in Zusammenarbeit mit dem Regionalen Zukunftszentrum Sachsen.

Rund 70 Prozent der befragten Betriebe geben an, bereits konkrete Kundenanfragen nach nachhaltigen Produkten zu erhalten. Mehr als die Hälfte der Unternehmen plant zudem, ihre Produktionsprozesse nachhaltiger zu gestalten.

Damit spiegelt die Erhebung einen grundlegenden Wandel der Marktanforderungen wider. Steigende

Kundenerwartungen, neue regulatorische Vorgaben sowie der internationale Wettbewerbsdruck erhöhen den Handlungsbedarf für Unternehmen spürbar. Nachhaltigkeit entwickelt sich zunehmend von einem freiwilligen Zusatz zu einem entscheidenden Wettbewerbsfaktor.

Besonders groß ist der Anpassungsdruck im textilen Mittelstand. Hoher Energieverbrauch, steigende Emissionen und eine wachsende öffentliche Aufmerksamkeit machen strukturelle Veränderungen notwendig. Gleichzeitig zeigt die Umfrage deutliche Herausforderungen auf: Viele Unternehmen fehlen belastbare Daten, eine klare strategische Ausrichtung sowie die finanziellen und personellen Ressourcen, um Nachhaltigkeitsmaßnahmen systematisch umzusetzen.



Nachhaltigkeit ist ein Wettbewerbsfaktor.

Foto: LAONG / stock.adobe.com

„Die Ergebnisse machen deutlich, dass Nachhaltigkeit mehr erfordert

als punktuelle Einzelmaßnahmen. Gefragt sind klare Strukturen, fundiertes Fachwissen und geeignete Instrumente, um ökologische und ökonomische Ziele miteinander zu verbinden. Unterstützungsangebote wie das Mittelstand-Digital Zentrum Chemnitz setzen hier an“, sagt Ramona Nagel, Sprecherin der IHK Chemnitz. Mit praxisorientierten Methoden und branchenspezifischem Know-how begleitet es mittelständische Unternehmen dabei, Nachhaltigkeit schrittweise und dauerhaft in ihre Geschäftsprozesse zu integrieren. Die vollständigen Studienergebnisse und konkrete Ansatzpunkte finden Sie unter:

www.digitalzentrum-chemnitz.de/wissen/nachhaltigkeit-ja-aber-wie



ANZEIGE

Wirtschaft stärken, Zukunft sichern

Regionaler Austausch zu Herausforderungen,
Lösungen und Fördermöglichkeiten



19. März 2026, 17:30 bis 20:00 Uhr
Hartmannfabrik, Chemnitz



www.sab.sachsen.de/wirtschaftsdialog



Industrie- und Handelskammer
Chemnitz



STAATSMINISTERIUM
FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT
ENERGIE UND KLIMASCHUTZ



Freistaat
SACHSEN

Faire Wettbewerbsbedingungen:

DIHK legt Maßnahmenpaket für starken Luftfahrtstandort vor

Deutschlands Luftfahrt hat im internationalen Vergleich deutlich an Boden verloren. Darauf macht die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) aufmerksam. Um den Standort wieder zu stärken, hat die DIHK neun Forderungen erarbeitet. Hierzu gehören die vollständige Abschaffung der Luftverkehrsteuer, die staatliche Übernahme von Sicherheitskosten, der Verzicht auf eine Kerosinsteuern, faire Wettbewerbsbedingungen in Luftverkehrsabkommen sowie pragmatische Lösungen für kleinere Flughäfen. Zudem müssen Rahmenbedingungen für den Einsatz nachhaltiger Kraftstoffe geschaffen und Nachtflugregelungen überprüft werden. „Deutschland braucht wieder den Anschluss an den internationalen Luftverkehr“, sagt DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov. Die Schwäche des Luftfahrtstandortes werde für viele Betriebe immer mehr zum Standortrisiko. Hintergrund: Seit 2019 haben sich die Gebühren und Abgaben für Airlines und Flughäfen in Deutschland teils verdoppelt – etwa durch höhere Sicherheitskosten und Luftverkehrsteuer. Das treibt Ticketpreise, schwächt die Wettbewerbsfähigkeit und gefährdet die internationale Anbindung.

www.dihk.de



Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Luftfahrt ist gesunken.

Foto: industrieblick / stock.adobe.com

Positionspapier:

DIHK fordert neue Rohstoffstrategie



DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. Foto: © DIHK / Werner Schüring

Angesichts zunehmender Risiken in der Rohstoffversorgung fordert die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) eine neue Rohstoffstrategie der Bundesregierung. „Wer ein Smartphone in der Hand hält, hält Seltene Erden in der Hand – und damit ein Stück globaler Rohstoffabhängigkeit“, betont DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. „Deutschland muss derzeit über 90 Prozent der metallischen Rohstoffe importieren. Die deutsche Wirtschaft ist daher auf eine sichere, bezahlbare und nachhaltige Rohstoffversorgung angewiesen.“ Um diese künftig zu sichern, sei eine Trendwende in der

deutschen Rohstoffpolitik notwendig. Doch die rangierte laut einem neuen DIHK-Positionspapier „bisher oft eher als technisches oder wirtschaftliches Randthema“, obwohl es zentral sei. Treier: „Nur mit einer verlässlichen Rohstoffstrategie sichern wir die Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie und die Transformation hin zu einer klimaneutralen Wirtschaft.“ Das DIHK-Positionspapier mit konkreten Handlungsempfehlungen ist abrufbar auf:



www.dihk.de

Insolvenzen:

DIHK warnt vor De-Industrialisierung

Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) sieht klare Anzeichen für eine De-Industrialisierung des Standortes Deutschland. „Mittelständische Betriebe verlagern ihre Produktion oder schließen ganz“, sagte DIHK-Hauptgeschäftsführerin Helena Melnikov der Nachrichtenagentur Reuters. Besonders die Industrie stehe massiv unter Druck. Seit 2019 seien dort bereits 400.000 Arbeitsplätze verloren gegangen; allein im Jahre 2025 habe es in der Industrie nach vorläufigen



Es droht ein Verlust von Wertschöpfung. Foto: Frank H. / stock.adobe.com

Berechnungen mehr als 1.600 Insolvenzen gegeben. Melnikov: „Das ist ein Alarmsignal für den Standort Deutschland. Die Ursachen sind eindeutig: gestiegene Arbeits- und Energiekosten, hohe Unternehmenssteuern und eine noch immer enorme Bürokratiebelastung. Wenn die Politik nicht konsequent gegensteuert, droht ein massiver Verlust von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen.“

www.dihk.de

Infrastruktur:

Ausbau der Bahnstrecke Chemnitz – Leipzig muss vorankommen

Das 3. Bahngespräch zur Ausbaustrecke Leipzig–Chemnitz im Chemnitzer Hof am 13. Januar 2026 hat erneut gezeigt: Der Handlungsdruck ist enorm, doch die Antworten blieben vage. Vertreter der Deutschen Bahn stellten den aktuellen Projektstand vor – konkrete Aussagen zu Baustart und Fertigstellung blieben jedoch aus. Für die Wirtschaftsregion ist das enttäuschend und nicht akzeptabel.

„Die Strecke Chemnitz–Leipzig ist für die wirtschaftliche Entwicklung Sachsens von zentraler Bedeutung. Sie verbindet die Industrieregion Chemnitz mit der Metropolregion Leipzig und schafft die Grundlage für eine leistungsfähige Mobilität von Fachkräften und Gütern“, betont Martin Witschaß, Geschäftsführer

der Standortpolitik der IHK Chemnitz. „Für die sächsischen IHKs ist dieses Vorhaben eines der wichtigsten Infrastrukturprojekte – es muss endlich priorisiert und beschleunigt werden.“

Die Wirtschaft steht geschlossen hinter diesem Ausbau. Das zeigt die Online-Petition der IHK Chemnitz mit inzwischen fast 8.000 Unterstützern. Durch einen gemeinsamen Kraftakt der regionalen Akteure konnten im Sommer 2025 zusätzliche Mittel in Höhe von 9,3 Millionen Euro im Sächsischen Haushalt für die Planung gesichert werden. Dennoch liegt das Projekt deutlich hinter dem ursprünglichen Zeitplan. Die entscheidende Frage bleibt unbeantwortet: Wann beginnt der Bau – und wann wird die Strecke fertiggestellt?

Die IHKs fordern jetzt klare Verbindlichkeit:

- Einen verbindlichen und realistischen Zeitplan für die Gesamtmaßnahme
- Weitestgehend zweigleisigen Ausbau, um einen 30-Minuten-Takt zwischen Chemnitz und Leipzig sicherzustellen
- Klare Aussagen zur Finanzierung und zum Zeitplan für den Nordabschnitt
- Berücksichtigung des Güterverkehrs als zentralen Bestandteil der Strecke

„Wir dürfen uns keine weiteren Verzögerungen leisten. Die Region braucht diese Verbindung – für die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen, deren Mitarbeiter, für die Ansiedlung neuer Betriebe und

für eine nachhaltige Verkehrswende“, unterstreicht Dr. Fabian Magerl, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Leipzig.

Die IHK Chemnitz und die IHK zu Leipzig erwarten von der Deutschen Bahn, dass spätestens im Frühjahr 2026 konkrete Planungen für den Nordabschnitt (Geithain–Leipzig) sowie eine verbindliche Zeitschiene für den Südabschnitt (Chemnitz–Geithain) vorliegen. Die Geduld der Wirtschaft ist erschöpft – jetzt müssen Taten folgen.

Um den Druck auf die politischen Entscheidungsträger im Sächsischen Landtag zu erhöhen, die Finanzierungslücke zu schließen und das Projekt zügig umzusetzen, bittet die IHK um Unterschriften auf der Online-Petition.

**Film trifft Zukunft:**

IHK Chemnitz & SCHLINGEL Stars on Tour



Auch im Jahr 2026 kooperieren die IHK Chemnitz und ihre Regionalkammern mit dem SCHLINGEL-Filmfestival und verbinden Kino und Berufsorientierung. Unterstützt von engagierten regionalen Unternehmen können sich Schüler jeder Klassenstufe auf außergewöhnliche Geschichten und inspirierende Filme freuen. Ebenso gibt es die Möglichkeit den Kinobesuch mit einem

Einblick in spannende Berufe und die hervorragenden Ausbildungsmöglichkeiten regionaler Unternehmen zu verbinden. Das Kooperationsprojekt zeigt, was die Region wirtschaftlich und kulturell zu bieten hat – eine Region mit Zukunft und Perspektive.

Termine und Veranstaltungsorte

- **Region Erzgebirge:**
17.03. – 20.03.2026
im Ring-Kino Schwarzenberg,
Neustädter Ring 2,
08340 Schwarzenberg/Erzgebirge
- **Region Mittelsachsen:**
23.03. – 27.03.2026

im Kinopolis Freiberg, Chemnitzer Straße 133, 09599 Freiberg

■ Region Plauen:

30.03. – 02.04.2026
im Capitol-Kino Plauen,
Bahnhofstr. 33, 08523 Plauen

■ Region Zwickau:

28.09. – 02.10.2026
im Filmpalast Astoria Zwickau,
Poetenweg 6 – 8, 08056 Zwickau

Unkostenbeitrag und Anmeldung

Der Unkostenbeitrag beträgt 5 Euro je Schüler. Für die Anmeldung wurden die Schulen informiert. Gern können sich Interessenten für weitere Infos an Kristin Liebig wenden.

Das SCHLINGEL-Filmfestival ist ein international anerkanntes Kinder- und Jugendfilmfestival, das seit mehr als 30 Jahren in Chemnitz stattfindet. Es bietet jungen Menschen die Möglichkeit, außergewöhnliche Filme aus aller Welt zu entdecken und sich inspirieren zu lassen.

Weitere Informationen:

Kristin Liebig

✉ education@ff-schlingel.de
📞 +49 (0) 371 444 74-25

Beitrag sinkt:

IHK entlastet Mitgliedsunternehmen

Unter Berücksichtigung der aktuellen wirtschaftlichen Lage werden Mitgliedsunternehmen der IHK Chemnitz 2026 spürbar bei den IHK-Beiträgen entlastet.

Die Vollversammlung hat bereits am 24. November 2025 bei der Feststellung des Wirtschaftsplans beschlossen, den Hebesatz für den Beitrag von zuletzt 0,15 Prozent auf 0,11 Prozent

im Jahr 2026 abzusenken. Zudem wurden und werden ausbildende Unternehmen durch eine Gebührenreduzierung wirksam unterstützt. Wer junge Menschen ausbildet, leistet einen

wesentlichen Beitrag zur Fachkräfte- sicherung, weshalb die IHK Chemnitz gerade in dieser herausfordernden Zeit auch eine Entlastung bei den Berufsbildungsgebühren umsetzt. MH

Abstimmung im Landtag:

Sächsische Unternehmen gegen einen gesetzlichen Anspruch auf Bildungsurwahl

Am 5. Februar wird der Sächsische Landtag über die Einführung eines gesetzlichen Anspruchs auf Bildungsurwahl im Freistaat Sachsen entscheiden. Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf sollen Arbeitgeber ihre Beschäftigten ab 2027 für individuelle Qualifizierungsmaßnahmen drei Tage pro Jahr bezahlt freistellen.

Die sächsischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) Chemnitz, Dresden und Leipzig sprechen sich gegen die Einführung eines solchen Rechtsanspruchs in der vorliegenden Form aus und appellieren an die Abgeordneten aller Fraktionen, dem Gesetzentwurf nicht zuzustimmen. Dies haben sie bereits bei Stellungnahmen, Anhörungen und bei Gesprächen mit Abgeordneten und Fraktionen zum Ausdruck gebracht.

Zur Einschätzung der Auswirkungen des geplanten Bildungsfreistellungsgegesetzes haben die sächsischen IHKs im April und Mai 2025 ihre Mitgliedsunternehmen befragt. Rund 300 Unternehmen beteiligten sich daran. Die Umfrage zeigt eine überwiegend kritische Haltung der Wirtschaft. Aus ihrer Sicht sprechen viele Argumente dagegen, so beispielsweise fehlendes Mitspracherecht bei der Wahl der Weiterbildung, finanzielle Belas-

tung durch drei Tage bezahlten Urlaub, hoher Wertschöpfungsverlust in den Unternehmen, Personalausfall sowie Störungen im Betriebsablauf. Auch die vorgesehene Kostenerstattung ist aus Sicht der Unternehmen unzureichend. Vor der Abstimmung im Landtag haben die drei sächsischen IHKs eine Kampagne gestartet, um den gesetzlichen Anspruch auf Bildungsurwahl in Sachsen zu verhindern.



Anka Unger
UDI DÄMMSYSTEME GmbH
Foto: Anka Unger



Thomas Kolbe
Max Knobloch Nachf. GmbH
Foto: Thomas Kolbe



Franziska Scherf
HENKA Werkzeuge +
Werkzeugmaschinen GmbH
Foto: Franziska Scherf



Karsten Kroll
bauplanung plauen gmbh
Foto: Karsten Kroll

“
Als mittelständisches Familienunternehmen lehnen wir einen gesetzlichen Anspruch auf Bildungsurwahl in der aktuell vorgesehenen Form entschieden ab. Weiterbildung ist für uns selbstverständlich. Wir investieren seit Jahren gezielt, freiwillig und bedarfsgerecht in die Qualifizierung unserer Mitarbeiter. Diese Entscheidungen treffen wir verantwortungsvoll als Unternehmen mit Blick auf betriebliche Erfordernisse.

“
Drei zusätzliche bezahlte Ausfalltage pro Person und Jahr bedeuten spürbaren Produktivitäts- und Wertschöpfungsverlust – gerade bei hoher Auslastung und in kleinen Teams. Gleichzeitig steigen Planungsaufwand, Vertretungsbedarf und das Risiko von Engpässen. Wir unterstützen Weiterbildung ausdrücklich. Dafür brauchen wir flexible, betriebsnahe Lösungen statt eines pauschalen Rechtsanspruchs.

“
Bildungsurwahl mag gut gemeint sein, stellt jedoch einen weiteren unnötigen Eingriff in die unternehmerische Freiheit dar. Bereits heute investiere ich erheblich in die Qualifizierung und Bindung meiner Mitarbeiter – aus eigenem Interesse und aus Verantwortung für mein Unternehmen und meine Belegschaft. Eine zusätzliche staatliche Verpflichtung halte ich dafür nicht für notwendig.

“
Der geplante zusätzliche Bildungsurwahl ist eine Maßnahme zur denkbar unpassenden Zeit und kann aktuell nur entschieden abgelehnt werden. Er würde der deutschen Wirtschaft und somit Deutschland und Europa schaden. Die sächsischen Unternehmer, gerade der Mittelstand, brauchen kein Gesetz, um eine sinnvolle Balance zwischen Weiterbildung und produktiver Tätigkeit zu finden.

Digitale Helfer für den Sprung ins Ausland:

AHK-Navigator und interaktiver Globus

Die Deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) machen den Weg in internationale Märkte einfacher: Mit dem neuen AHK-Navigator und einem interaktiven Globus auf ahk.de erhalten Unternehmen digitale Werkzeuge, die Orientierung und direkten Zugang zu Experten bieten. Beide Services sind Teil der Kampagne „Auf zu neuen Märkten. Mit den AHKs.“

Wer neue Märkte erschließen will, braucht verlässliche Informationen und starke Partner. Die AHKs sind seit Jahrzehnten die erste Adresse für deutsche Unternehmen im Ausland. Jetzt wird dieser Service digital erweitert: Mit dem AHK-Navigator und dem interaktiven Globus stehen zwei neue Tools bereit, die den Einstieg in internationale Märkte erleichtern.

Der AHK-Navigator: Ihr direkter Draht zum Experten

Der Navigator ist ein interaktives Online-Tool, das Unternehmen mit wenigen Klicks zum passenden An-



Erfolgreich expandieren mit den AHKs. Foto: InfiniteFlow / stock.adobe.com

sprechpartner führt. Nach der Beantwortung von drei Fragen – zu Region, Branche und gewünschter Dienstleistung – erhalten Nutzer eine Empfehlung für die zuständige AHK und können direkt eine kostenfreie Erstberatung buchen. Ziel: Den Weg von der Idee zur kon-

kreten Unterstützung so kurz wie möglich machen.

Der interaktive Globus: Weltweite Präsenz auf einen Blick

Der Globus zeigt die rund 150 AHK-Standorte in 93 Ländern und macht

die internationale Reichweite des Netzwerks sichtbar. Mit einem Klick gelangen Unternehmen zu den jeweiligen Landes-AHKs und deren Angeboten. Für IHKs besonders interessant: Der Globus kann per iFrame unkompliziert in die eigene Website eingebunden werden – ein Mehrwert für regionale Unternehmen, die global denken.

Navigator und Globus

■ **AHK-Navigator:** Beratungs- und Matching-Tool, führt direkt zum passenden Experten und zur kostenfreien Erstberatung.

www.ahk.de/de/ahk-navigator

■ **Interaktiver Globus:** Visualisiert alle AHK-Standorte weltweit, bietet schnelle Standortsuche und einfache Integration für IHK-Websites.



www.ahk.de

**MIT UNS WIRD
FACHCHINESISCH
ZU IHRER ZWEITEN
MUTTERSPRACHE.**

Auf zu neuen Märkten. Mit den AHKs.

Erfolgreich expandieren
war noch nie so leicht:
Jetzt kostenfreie Erstberatung buchen.

Autonomes Fahren:

Software ist bereit – Gesellschaft und Regulierung bremsen

Autonomes Fahren verspricht bequemere Reisen und mehr Sicherheit auf den Straßen. Die Chemnitzer Firma FDTech arbeitet an entsprechender Software. Im Interview mit Ramona Nagel spricht Geschäftsführer Karsten Schulze über die Chancen für die Wettbewerbsfähigkeit, die technischen Hürden bei der Entwicklung und die Skepsis in der Bevölkerung.

Seit der Gründung vor acht Jahren entwickelt die Firma diese Software. Kann es bald losgehen?

Karsten Schulze: Technologisch sind wir schon sehr, sehr weit. Es fehlt an der einen oder anderen Stelle noch an dem letzten kleinen Kniff. Klar ist auch noch nicht, wie die Technologie auf die Straße und auch zu einer gesellschaftlichen Akzeptanz kommt. Die USA, Japan und China sind uns weit voraus. Sie bringen die Technik ganz einfach auf die Straße.

Fehlt es unseren Autobauern an Mut für die entsprechenden Investitionen?

Karsten Schulze: Keinesfalls. In Europa haben wir allerdings ein anderes Sicherheitsbewusstsein als beispielsweise in den USA und China. Die Standards sind sehr hoch und wir achten noch deutlich mehr darauf, was wir wann auf die Straße bringen. Unter Umständen stehen uns an der einen oder anderen Stelle auch ein paar Regularien im Weg. Aber grundsätzlich sind wir technologisch weiterhin auf Augenhöhe. Die zweite Hürde ist die Transformation der Industrie in Europa. Dadurch fehlen punktuell Investitionsmittel, um in der Geschwindigkeit Schritt zu halten.

Wir entwickeln, bis die allerletzte Sicherheit gegeben ist?

Karsten Schulze: Tatsächlich ist die Frage, und die müssen wir gemeinsam beantworten in der Gesellschaft,



Karsten Schulze, Geschäftsführer FDTech GmbH. Foto: Kai Uwe Knoth

kann ich 100 Prozent Sicherheit gewährleisten oder habe ich immer ein gewisses Restrisiko? Und hier ist einfach ein Diskurs zu führen, den wir aktuell noch nicht bis zu Ende durchdiskutiert haben.

Es gibt also auch einen großen Anteil der Bevölkerung, dem die Technologie nicht sicher genug ist?

Karsten Schulze: Ja, ein erheblicher Teil der Bevölkerung hält die Technologie derzeit noch für nicht sicher genug. Das kennen wir allerdings aus früheren Innovationsschritten. Auch Fahrerassistenzsysteme wie Navigationsgeräte, Notbremsassistenten oder Abstandsregelungen galten vor 15 Jahren vielen als überflüssig oder riskant – heute sind sie selbstverständlich. Nun geht es um den nächsten, deutlich radikaleren Schritt: den Fahrer komplett aus dem Fahrprozess zu nehmen. Gerade in Europa und insbesondere in Deutschland ist die Skepsis groß, weniger aus technischer als aus kultureller und mentaler Zurückhaltung. Der wahrgenommene Bedarf wird

erst dann entstehen, wenn Sicherheit und Nutzen im Alltag sichtbar werden.

Helfen dabei Aufklärung und Diskussion?

Karsten Schulze: Beides ist notwendig: Aufklärung und eine offene Diskussion. Zunächst müssen wir klar benennen, welchen konkreten Mehrwert autonome Fahrfunktionen bieten. Es geht dabei nicht nur um Komfort oder zusätzliche Freizeit, sondern vor allem um mehr Sicherheit im Straßenverkehr. Gleichzeitig braucht es Transparenz darüber, in welchen Szenarien Fahrzeuge tatsächlich autonom unterwegs sind – und wo nicht.

Viele Sorgen entstehen aus Unklarheit, etwa bei der Frage, wie ein autonomes Fahrzeug in sensiblen Bereichen wie Wohn- oder Spielstraßen agiert. Die berechtigte Frage, ob Kinder dort sicher sind, lässt sich nur durch nachvollziehbare Informationen, klare Einsatzgrenzen und reale Beispiele beantworten.

Wird die Akzeptanz bei digital aufwachsenden Generationen größer sein?

Karsten Schulze: Ja. Hier haben wir allerdings eine andere Diskussion: Möchte der junge Mensch noch ein Fahrzeug besitzen oder bestellt er sich eines immer dann, wenn er es braucht. Diese Offenheit ist in den jüngeren Generationen deutlich höher als bei den Älteren.

Hat sich dann das Zweitfahrzeug für die Familie erledigt?

Karsten Schulze: Insbesondere in eher ländlichen Regionen wie hier in Südwestsachsen wird weiterhin ein Auto immer vor der Haustür stehen. Aber den Zweitwagen braucht es nicht zwingend. Wir glauben, dass solch ein Szenario Zukunft haben wird.

Es gibt aber noch ganz andere Möglichkeiten, autonom zu fahren. Ich denke zum Beispiel an Lkw, an den ÖPNV. Wie weit sind wir da?

Karsten Schulze: Zwei spannende Felder. Beim ÖPNV ist die Entwicklung tatsächlich etwas weiter als beim Lkw. In der Referenzregion Hamburg fahren bereits Shuttle-Systeme ohne Fahrer im öffentlichen Nahverkehr. Die Infrastruktur, die dort aufgebaut wurde, muss entsprechend in andere ÖPNV-Systeme integriert werden. Das ist der Lernfaktor. Beim Schwerlastverkehr, also quasi Lkw, ist es so, dass hier die Systeme in Entwicklung sind.

Elefantenrennen auf der Autobahn gibt es dann nicht mehr?

Karsten Schulze: Korrekt. Die Fahrer stehen jetzt unter großem Druck und gehen oft über ihre Leistungsfähigkeit. Autonomes Fahren nimmt den Druck und bringt einen hohen Mehrwert für die Sicherheit. Übrigens erhöhen wir mit autonomem Fahren auch im Pkw-Verkehr die Sicherheit. Der größte Unsicherheitsfaktor auf der Straße ist der Mensch und nicht die Maschine.

Löst die Technologie das Fachkräfteproblem der Speditionen?

Karsten Schulze: Definitiv. Und es nimmt auch ein Stück weit den Kostenfaktor aus dem Gesamtsystem raus. Transporte werden billiger.

Gewinnt in der Logistikkette perspektivisch die Bahn an Bedeutung?

Karsten Schulze: Perspektivisch wäre eine stärkere Rolle der Bahn in der Logistikkette ein logischer Schritt. Sie könnte insbesondere auf der Langstrecke Effizienz- und Nachhaltigkeitsvorteile ausspielen. In der Praxis sind wir davon in Deutschland allerdings noch weit entfernt. Über Jahre hinweg hat eine Entkopplung der Verkehrssysteme stattgefunden – zwischen Schiene, Straße und den dazugehörigen Infrastrukturen. Diese Brüche lassen sich nicht kurzfristig überwinden. Solange Schnittstellen, Prozesse und digitale Systeme nicht besser verzahnt sind, wird die Bahn ihr Potenzial in der Logistikkette nur eingeschränkt entfalten können.

Stichwort ÖPNV. In Dubai oder in China fahren die Züge ohne Lokführer. Was macht das in Deutschland so kompliziert?

Karsten Schulze: Autonome Züge gibt es in Deutschland schon – etwa die U-Bahn in Nürnberg. Aber anders als in Dubai oder China haben wir hier keine speziell gebauten Strecken, die nur für solche Systeme gedacht sind. Unsere Infrastruktur ist eng und stark fragmentiert, deshalb lassen sich autonome Züge nicht einfach auf das bestehende Schienennetz übertragen.

Was kann die Teststrecke in Annaberg für autonome Züge bewegen?

Karsten Schulze: Auf dieser Teststrecke, dem Smart Campus, werden die Dinge auf die Schiene gebracht und wir können davon lernen.

Was muss sich in der Organisation ändern, um autonomes Fahren im ÖPNV umzusetzen?

Karsten Schulze: Autonomes Fahren im ÖPNV erfordert, dass sich die Organisation auf regionaler Ebene neu aufstellt. Jede Nahverkehrsgesellschaft wird von der Kommune oder

dem Landkreis beauftragt, doch genau an den Übergängen zwischen Regionen – etwa am Rand von Metropolgebieten oder in ländlichen Räumen – entstehen Interaktionsräume, in denen unklar ist, wer das autonome System bestellt und betreibt. Um autonome Shuttles dort effizient einzusetzen, müssen wir neue, flexible Organisations- und Abstimmungswege finden, die schnelle Entscheidungen ermöglichen, ohne an bestehenden Verwaltungsstrukturen zu scheitern.

Aber es könnte dann schon vorkommen, dass eine Bürgerinitiative sich dafür stark macht, dass eben die Bahn nicht in das Wohngebiet fährt.

Karsten Schulze: Wir leben in einem demokratischen Land, dann wird dieses Wohngebiet keinen ÖPNV haben.

Wie kann autonomes Fahren die Mobilität auf dem Land revolutionieren?

Karsten Schulze: Autonomes Fahren kann die Mobilität auf dem Land grundlegend verbessern. Viele ländliche Regionen leiden unter einer alternden Bevölkerung, eingeschränkter Mobilität und abgeschnittenen Landstrichen, was die Lebensqualität deutlich reduziert. Kleine, flexible Shuttle-Systeme könnten hier gezielt Lücken schließen – sei es die Fahrt zum Arzt oder die Anbindung ans örtliche ÖPNV-Netz, wie beim Chemnitzer Modell. Durch solche Lösungen lässt sich Mobilität effizient in

das größere Verkehrsnetz integrieren und bietet den Menschen vor Ort deutlich mehr Freiheit und Teilhabe.

Noch einmal zurück zu FDTech. Bei meinen Besuchen erlebe ich eine offene und kreative Atmosphäre – und viele junge Leute. Was machen Sie anders als traditionelle Unternehmen?

Karsten Schulze: Anliegen der drei Gründer war es, die Firma modern aufzustellen. Dabei wollten wir auch mit klassischen deutschen Unternehmensstrukturen brechen, andere Systeme in die Welt bringen. Wir leben die Veränderungen, die wir vorantreiben, und machen das transparent. Gleichzeitig investieren wir schon in Schulen, im Studium und in die Jugend, um junge Talente früh für unser Unternehmen zu begeistern und neue Ideen direkt ins Unternehmen zu bringen.

Viele Firmen werben in Schulen und die Fülle der Angebote macht es den Schülern nicht leicht.

Welchen Fokus setzt FDTech?

Karsten Schulze: Wir engagieren uns frühzeitig, um junge Menschen für Technologie zu begeistern. So unterstützen wir beispielsweise am Goethe-Gymnasium in Chemnitz den Profilunterricht ab der achten Klasse. Dort programmieren Schülerinnen und Schüler kleine autonom fahrende Roboter. Ziel ist es, Hemmungen gegenüber Technik, MINT-Fächern und Programmierung abzubauen. Solche Projekte stoßen auf große Re-

sonanz, und wir sind überzeugt, dass dies genau die Art von Investition ist, die Unternehmen leisten können, um frühzeitig Talente zu fördern und technisches Interesse zu wecken.

IT-Experten sind international stark gefragt. Wie gelingt es Ihnen, diese Spezialisten zu gewinnen?

Karsten Schulze: Bei FDTech arbeiten mittlerweile 15 Nationalitäten. Dafür gehen wir aktiv in das Recruitment und präsentieren unsere Story und unsere Themen in Deutschland und im Ausland. Das kostet Geld, wir sehen es als strategische Investition.

Wie rekrutieren Sie im Ausland?

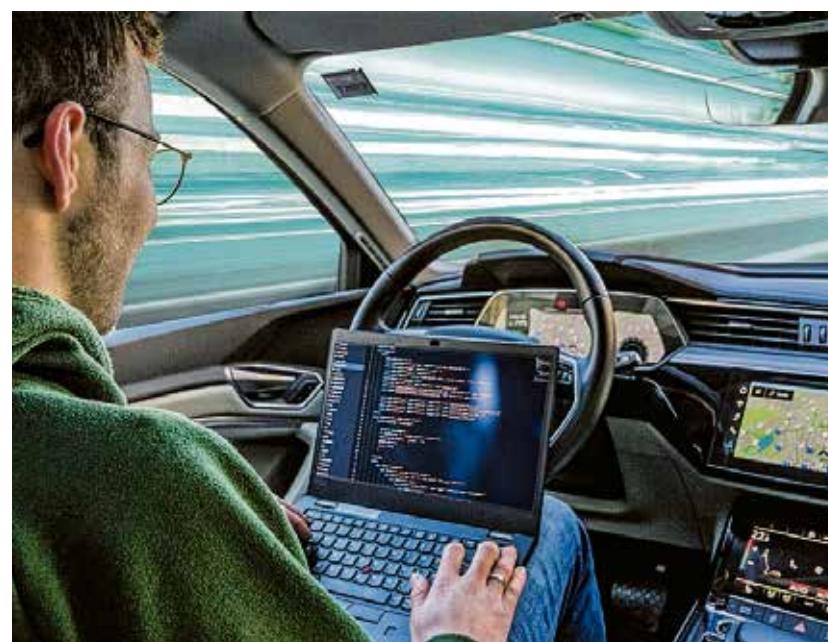
Karsten Schulze: Wir präsentieren uns in entsprechenden Plattformen, kooperieren auch im Ausland mit Hochschulen. Interaktionen sind nicht immer einfach. Aber bisher ist es uns immer gut gelungen, und wir gewinnen so immer wieder gute Bewerber.

Wie viele Mitarbeiter hat FDTech im Moment?

Karsten Schulze: Wir sind bei knapp 150 Mitarbeitern. Mit fünf sind wir vor acht Jahren gestartet und sind da durchaus stolz drauf.

Schauen Sie bitte mal zehn Jahre voraus. Was ist da passiert mit FDTech?

Karsten Schulze: Das ist eine spannende Frage, denn vollständig losgelöst von den Zwängen der Automobilindustrie sind wir derzeit noch nicht. Dennoch sehe ich uns weiterhin als einen wichtigen Technologiepartner in diesem Markt. Wirtschaftlich werden wir dort definitiv weiterhin eine Rolle spielen. Ob wir auch personell stark wachsen, lässt sich heute noch nicht vorhersagen. Klar ist jedoch: Mit Künstlicher Intelligenz lässt sich ein erheblicher Mehrwert schaffen, der unsere Position langfristig stärken wird.



Ingenieur testet neu entwickelte Fahrfunktionen. Foto: FDTech / Alex Bunge

Das Interview können Sie nach Scannen des nebenstehenden QR-Codes hören:



Digitale Schiedsverfahren:

Neue Möglichkeiten für die Wirtschaft

Von Thilo Kunze, DIHK

Ein Jahr nach Aufnahme der Tätigkeit des Schiedsgerichtshofs bei der DIHK zeigt sich: Unternehmen aller Größen profitieren von schnellen, effizienten und digitalen Schiedsverfahren. Das Angebot soll weiter ausgebaut werden.

Seit einem Jahr ist der Schiedsgerichtshof bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (SGH) die zentrale Anlaufstelle für Unternehmen, die wirtschaftliche Streitigkeiten außerhalb staatlicher Gerichte klären möchten. Die Gründung erfolgte per Satzung bereits 2023 – seine Tätigkeit hat der SGH im November 2024 aufgenommen. Damit reagierte die IHK-Organisation auf ein klares Bedürfnis der Unternehmen und der IHKs nach einer national und international sichtbaren, verlässlichen Einrichtung, die alle Aspekte der Streitbelegung zusammenführt. Hinzu kam die Novellierung des IHK-Gesetzes im Jahr 2021, die der DIHK ausdrücklich die Ermächtigung zur Gründung einer Einrichtung zur außergerichtlichen Beilegung von Streitigkeiten der gewerblichen Wirtschaft im In- oder Ausland, insbesondere einen Schiedsgerichtshof, einräumte.

Die bereits bestehenden Angebote zur Konfliktlösung bei IHKs und Auslandshandelskammern (AHKs) sollen damit weiterentwickelt werden, um den Standort Deutschland zu stärken. Mit dem SGH-Schiedsverfahren hat der Schiedsgerichtshof aber auch ein eigenes Angebot.

„Es ist eine Traditionsaufgabe der IHKs, wirtschaftliche Konflikte außergerichtlich zu lösen. Insgesamt sind



Einreichung des Schiedsantrags über ein Online-Formular. Foto: Sandwish / stock.adobe.com

die bestehenden Angebote zur Konfliktlösung jedoch oft unübersichtlich, und viele Unternehmen kennen die Unterschiede der verschiedenen Möglichkeiten nicht. So hat sich national wie international teilweise ein Flickenteppich unterschiedlicher Einrichtungen und Verfahren gebildet. Deshalb entstand der Wunsch nach einer einheitlichen, von der IHK-Organisation gemeinsam getragenen Einrichtung für Schiedsgerichtsbarkeit“, erklärt Jennifer Evers, Referatsleiterin für alternative Konfliktlösung bei der DIHK. „Mit dem Schiedsgerichtshof bündeln wir Kompetenzen und schaffen eine gemeinsame Lösung und Anlaufstelle, um langfristig alle Angebote auf dem Gebiet der alternativen Konfliktlösung zu fördern und mit allen IHKs und AHKs weiterzuentwickeln.“ Darüber hinaus werde mit dieser Stelle gerade auch kleinen und mittelständischen Unternehmen im Fall von Streitigkeiten eine qualitativ hochwertige Alterna-

tive zu den staatlichen Gerichten zur Verfügung gestellt.

Die ersten Verfahren, überwiegend noch mit internationalem Bezug, sind bereits anhängig. Die Themen reichen von Liefer- und Leistungsproblemen bis hin zu Fragen der Vertragserfüllung. „Wir sind sehr zufrieden“, so Evers. „Drei Verfahren werden sogar deutlich schneller als in den avisierten zwölf Monaten abgeschlossen sein.“

Ein besonderes Merkmal des Schiedsgerichtshofs ist die digitale Verfahrensmanagementplattform (VMP). Sie ermöglicht die komplette Verfahrensdurchführung online – vom Schiedsantrag über die Dokumentenverwaltung bis zum Abschluss des Verfahrens. „Das digitale Schiedsantragsformular ist eine entscheidende Neuerung“, betont Evers. „Die Verfahrensmanagementplattform wird von allen Beteiligten sehr gut angenommen, auch von den Schiedsrichtern.“

Verfahrensmanagementplattform (VMP)

Die VMP ist das digitale Herzstück des Schiedsgerichtshofs. Sie ermöglicht eine vollständig online-basierte Durchführung der Verfahren – von der Einleitung bis zum Abschluss.

Das bietet die VMP:

- Einfache Einreichung des Schiedsantrags über ein Online-Formular
- Cloud-basierte Bereitstellung eines geschützten gemeinsamen Arbeitsbereichs (sog. Verfahrensseite) für alle Verfahrensbeteiligten mit klarer Struktur
- Zentrale Lösung für den digitalen Dokumentenaustausch statt E-Mail-Flut und Postversand
- Übersicht über Termine, Fristen und Verfahrensstand

Die Verfahrensmanagementplattform (VMP) sorgt für Transparenz und Effizienz – für die beteiligten Unternehmen, deren Prozessbevollmächtigte wie für Schiedsrichter und alle anderen Verfahrensbeteiligten.

www.schiedsgerichtshof.de/digitale-verfahren/

Einigungsstelle für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der IHK Chemnitz

Gemäß § 15 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) in Verbindung mit der Verordnung der Sächsischen Staatsregierung vom 30.04.1992 hat auch die IHK Chemnitz eine Einigungsstelle errichtet. Sie setzt sich aus einer vorsitzenden Person mit der Befä-

higung zum Richteramt sowie zwei ehrenamtlichen Beisitzern aus der Unternehmerschaft zusammen.

Die Einigungsstelle hat die Aufgabe, in wettbewerbsrechtlichen Streitigkeiten eine Einigung der Beteiligten ohne Anrufung der

Gerichte anzustreben. Diese wird kostengünstig, zügig und ohne Anwaltszwang herbeigeführt.

Typische Fälle sind u.a. unlautere und irreführende Werbung im Internet, insbesondere wenn die Werbenden nicht die erforderlichen

Eintragungen in der Handwerksrolle vorweisen können oder die Nichteinhaltung der Impressumspflicht.



Yvonne Dölz
03741 214-3301

Ausgleichsabgabe für 2025:

Beschäftigungspflicht für Schwerbehinderte

Alle privaten und öffentlichen Arbeitgeber mit jahresdurchschnittlich monatlich mindestens 20 Beschäftigten sind verpflichtet, wenigstens 5 Prozent der Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen.

Bildet ein Arbeitgeber Mitarbeiter aus, so werden diese Arbeitsplätze bei der Zählung der gesamten Arbeitsplätze nicht mitgezählt. Schwerbehinderte Auszubildende werden aber auf zwei Pflichtarbeitsplätze angerechnet.

Wird die gesetzlich vorgeschriebene Quote nicht oder nur teilweise erfüllt, ist eine Ausgleichsabgabe zu zahlen. Arbeitgeber haben die Pflicht, bis spätestens 31. März 2026 für das Kalenderjahr 2025 ihre Beschäftigungsverhältnisse der für den Sitz zuständigen Agentur für Arbeit anzuzeigen. Eine sich eventuell daraus ergebende Ausgleichsabgabe ist an das Integrationsamt zu überweisen. Die Pflicht zur Zahlung entsteht ohne besondere Zahlungsaufforderung.

Die Höhe der Ausgleichsabgabe für das Erhebungsjahr 2025 richtet sich nach dem Erfüllungsgrad der Pflichtquote.

Sonderregelung**„Kleinbetriebsregelung“**

Für Kleinbetriebe gelten Sonderregelungen. Hier werden keine prozentu-

alen Quoten angesetzt, sondern Arbeitgeber mit

- 20 bis weniger als 40 Arbeitsplätzen müssen 1 schwerbehinderten Menschen beschäftigen,
- 40 bis weniger als 60 Arbeitsplätzen müssen 2 schwerbehinderte Menschen beschäftigen.

Für Kleinbetriebe mit 20 bis weniger als 40 Arbeitsplätzen beträgt der Staffelbetrag pro unbesetzten Pflichtarbeitsplatz

- 155 Euro, wenn weniger als 1 schwerbehinderter Mensch beschäftigt wird.
- 235 Euro, wenn kein schwerbehinderter Mensch beschäftigt wird.

Für Kleinbetriebe mit 40 bis weniger als 60 Arbeitsplätzen beträgt der Staffelbetrag pro unbesetzten Pflichtarbeitsplatz

- 155 Euro, wenn 1 bis weniger als 2 schwerbehinderte Menschen beschäftigt werden,
- 275 Euro, wenn weniger als 1 schwerbehinderter Mensch beschäftigt wird.
- 465 Euro, wenn kein schwerbehinderter Mensch beschäftigt wird.

Hinweis:

Auch wenn Sie die Quote erfüllen und keine Ausgleichsabgabe leisten müs-

sen, ist eine Meldung erforderlich! Betriebe, die weniger als 20 Arbeitsplätze haben, müssen keine Anzeige abgeben.

Von der Ausgleichsabgabe sind 50% der Arbeitsleistungen von Rechnungen anerkannter Werkstätten für behinderte Menschen absetzbar.

Kostenlose Software

Die Ausgleichsabgabe wird auf der Grundlage der jahresdurchschnittlichen Beschäftigungsquote ermittelt. Die Selbstveranlagung durch die Arbeitgeber erfolgt durch das offizielle elektronische Anzeigeverfahren ELAN oder über die von der Bundesagentur für Arbeit zur Verfügung gestellten Vordrucke.

Die Anzeige ist bei der für den Sitz des Arbeitgebers zuständigen Agentur für Arbeit einzureichen. Um die Ausgleichsabgabe zu berechnen und die entsprechende Anzeige zu erstellen, können Unternehmen und Arbeitgeber die kostenfreie Software IW-Elan nutzen. Dieses Programm kann auch unter www.rehadat-elan.de geladen werden.

Die Meldung kann auf elektronischem Wege schnell und unbürokratisch vorgenommen werden.

Frist ohne Verlängerung

Die Agenturen für Arbeit überprüfen die Beschäftigungspflicht. Die Daten für das vorangegangene Kalenderjahr müssen vom Arbeitgeber einmal

**Ines Petzold**

Inklusionsberaterin

Foto: IHK / K. Mohr

jährlich bis zum 31. März übermittelt werden. Bis zu diesem Termin muss auch die Ausgleichsabgabe oder auch Schwerbehindertenabgabe an das Integrationsamt überwiesen werden. Diese Frist kann nicht verlängert werden.

Auf alle nach dem 31. März eingehenden Zahlungen erhebt das Integrationsamt Säumniszuschläge in Höhe von 1 Prozent des rückständigen Betrages je angefangenen Monat. Die IHK Chemnitz empfiehlt, mit der Anzeige bei der Agentur für Arbeit nicht bis Ende März zu warten, um eventuelle Fragen rechtzeitig klären zu können.

www.ihk.de/chemnitz/ausgleichsabgabe-2025

**Ines Petzold**

0371 6900-1233

**Bundesteilhabepreises 2026:**

Gute Beispiele für inklusiven Berufseinstieg gesucht

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) schreibt mit Unterstützung des Deutschen Landkreistages jährlich den Bundesteilhabepreis aus. Der seit 2019 jährlich ausgeschriebene und mit insgesamt 17.500 Euro dotierte Bundesteilhabepreis setzt jedes Jahr einen anderen thematischen Schwerpunkt. Im Jahr 2026 steht er unter dem Thema „BERUFSEINSTIEG INKLUSIV – Übergang von der beruflichen Bildung in den Arbeitsmarkt für junge Menschen mit Behinderungen“. Gesucht werden gute Beispiele aus der Praxis,

innovative Projekte, Strategien und Lösungen. Bewerben können sich die Landkreise sowie weitere Akteure aus der beruflichen Bildung und dem Arbeitsmarkt, die Teilhabe von jungen Menschen mit Behinderungen ermöglichen. Zum Bereich Bildung zählen Angebote der betrieblichen, überbetrieblichen und außerbetrieblichen beruflichen Bildung sowie Berufsbildungswerke, Berufsförderwerke und Werkstätten für behinderte Menschen. Zum Arbeitsmarkt zählen neben Arbeitgebern auch Industrie- und Handelskammern, Handwerks-

kammern, Agenturen für Arbeit und Jobcenter. Nähere Informationen finden sich unter www.bundesteilhabepreis.de.

Mit der Umsetzung ist die Bundesfachstelle Barrierefreiheit beauftragt. Bewerbungsschluss dort ist am 8. Februar 2026. Die vom BMAS herausgegebenen Ausschreibungsunterlagen, die Teilnahmebedingungen und das Bewerbungsformular sind abrufbar unter:

www.bundesfachstelle-barrierefreiheit.de



Mathias Löhnert LL.M.

NOTAR

Kaßbergstraße 26
09112 Chemnitz
Tel.: 0371 36 93 50
Fax: 0371 36 93 555

info@notar-loehnert.de
www.notar-loehnert.de



ANZEIGE

Höhere Berufsbildung:

Studium an der Dualen Hochschule Sachsen – auch ohne Abitur

Die Duale Hochschule Sachsen (DHSN) bietet – gemäß § 18, Abs. 6a SächsHSG – jungen Menschen mit einer mindestens 3-jährigen staatlich anerkannten Berufsausbildung die besondere Chance, sich akademisch weiter zu qualifizieren – ohne die allgemeine Hochschulreife, die fachgebundene Hochschulreife oder die Fachhochschulreife zu besitzen.

Das duale Studium an der DHSN ist praxisintegriert aufgebaut. Die Theorie- und Praxisphasen wechseln sich in einem regelmäßigen 3-monatigen Rhythmus ab. Während der Theoriephasen werden wissenschaftliche Grundlagen vermittelt; in den Praxisphasen erfolgt die unmittelbare und auf die theoretischen Lehrinhalte angepasste Anwendung des erworbenen Wissens im Unternehmen. Dieses enge Zusammenspiel von akademischer Qualifizierung und betrieblicher Tätigkeit ermöglicht eine weiterführende Kompetenzentwicklung nach der mindestens 3-jährigen staatlich anerkannten Berufsausbildung.

Die Zulassung zum Hochschulstudium erfolgt über ein Beratungsgespräch an der Dualen Hochschule Sachsen, in dem über die fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung entschieden wird. Eine Zugangsprüfung zum Hochschulstudium ist im Falle einer mindestens 3-jährigen staatlich anerkannten Berufsausbildung nicht erforderlich. Die Zulassung zum Hochschulstudium setzt einen Studienvertrag mit einem Praxispartnerunternehmen voraus – am besten in Fortführung der Qualifizierung mit dem bisherigen Ausbildungsunternehmen.

Wichtig: Das Unternehmen muss ein anerkannter Praxispartner der Dualen Hochschule Sachsen sein. Sollte diese Anerkennung noch nicht vorliegen, ist durch das Unternehmen unkompliziert ein Antrag auf Anerkennung als Dualer Praxispartner zu stellen. Je nach Studiengang wird das Studium mit einem Bachelor-



Studenten der Dualen Hochschule. Foto: DHSN

oder Diplomabschluss beendet. Der erworbene akademische Hochschulabschluss berechtigt zur Aufnahme eines weiterführenden Masterstudiiums.

Rahmenbedingungen und Vorteile

Die DHSN erhebt keine Studiengebühren. Studierende erhalten während der gesamten Studiendauer eine Vergütung durch das Praxisunternehmen und sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Das schafft weitere finanzielle Planbarkeit und ermöglicht eine akademische Weiterqualifizierung ohne zusätzliche Kostenbelastung. Durch die fortführende betriebliche Einbindung sammeln Studierende weitere relevante Berufserfahrung. Über 90 Prozent der dualen Praxispartner übernehmen ihre Absolventinnen und Absolventen nach dem Studium und/oder bieten ihnen berufliche Entwicklungsperspektiven im Unternehmen an.

Nutzen für Absolventinnen und Absolventen beruflicher Ausbildung

■ Möglichkeit eines Hochschulstudiums ohne schulische Hochschul-

zugangsberechtigung (gemäß § 18 Abs. 2 SächsHSG)

- Verbindung von wissenschaftlicher Qualifizierung und beruflicher Praxis
- Finanzielle Absicherung durch Vergütung, keine Studiengebühren
- Verbesserung der Karriere- und Aufstiegschancen durch akademischen Abschluss
- Perspektive für weiterführende Studiengänge (Master)

Nutzen für Unternehmen und Ausbildungsbetriebe

- Attraktive Personalentwicklung und -bindung für Arbeitgeber:

Vom Auszubildenden über den Studierenden zum Arbeitnehmer

- Reduzierung von Fluktuation durch das Aufzeigen attraktiver Personalentwicklungsoptionen
- Gewinnung von Fachkräften durch das Angebot einer weiterführenden Qualifizierung mit Theorie und Praxis nach der Ausbildung
- Stärkung der eigenen Attraktivität im Ausbildungs- und Fachkräftemarkt

Weitere Informationen für Unternehmen:
www.dhsn.de/duale-praxispartner



ANZEIGE

LDT® STATT FETTABSÄUGUNG

X

Befreiung nur bei
messbarem Ergebnis!

Test ohne Risiko

Informationen unter
www.feweda.de

Klick auf → Kostenfreie
Anmeldung zur Webinar-
Aufzeichnung = Erklärfilm

Praxis Feweda • Altendorfer Straße 16 • 09113 Chemnitz • Telefon 0371 444 658 53
Telefonforum mit Ute Becker, immer montags von 8 – 15 Uhr – für Ihre individuellen Fragen.



✓ Fettreduzierung
✓ Figurformung
✓ schmerzfrei
✓ individuell
✓ dauerhaft
✓ ohne OP

Rechtliche Grundlagen und Basiswissen:

Schulung für Prüferinnen und Prüfer

Die Qualität der Ausbildung und der beruflichen Weiterbildung hängt maßgeblich vom Niveau der anschließenden Prüfung ab. Die Hauptlast und ein Großteil der Verantwortung für die Abschluss- und Fortbildungsprüfungen liegen bei den Prüfern.

Das Ehrenamt stellt vielfältige Anforderungen an die Prüfer:

- fachliche Kompetenz und Erfahrung
- sensibles Eingehen auf junge bzw. erwachsene und berufserfahrene Prüfungsteilnehmer
- methodisches und pädagogisches Geschick
- Einhaltung des formalen Verfahrens
- Beachtung der rechtlichen Rahmenbedingungen

Mit unserem Angebot an Schulungen möchten wir Prüferinnen und Prüfern auch im Jahr 2026 wieder Wissen, Hinweise und Anregungen vermitteln. Bei unseren Webinaren zu verschiedenen Themen sparen Sie sich



Foto: Kateryna / stock.adobe.com

lange Anfahrtswege nach Chemnitz, Plauen oder Zwickau.

Das folgende Webinar ist für neu berufene Prüferinnen und Prüfer konzipiert.

Rechtliche Grundlagen und Basiswissen für neue Prüfer
23.04.2026 · 14.30 – 17 Uhr

Die Schulung wird via ZOOM durchgeführt. Eine Teilnahme ist nur mit Kamera, Mikrofon und Lautsprecher (besser Headset) möglich.

Den roten Faden des Seminars liefert der Ablauf einer Prüfung: Was ist vor, während und nach einer Prüfung zu tun bzw. zu beachten? Behandelt wird das Zustandekommen eines

Prüfungsausschusses sowie die Zusammenarbeit mit der IHK. Wir besprechen unterschiedliche Prüfungsstrukturen und -instrumente und enden mit dem korrekten Einstieg in die Prüfung. Einen weiteren Schwerpunkt des Webinars bildet die Bewertung von Prüfungsleistungen sowie deren korrekte Dokumentation. Bitte melden Sie sich bei Interesse bei Ihrem zuständigen Prüfungskoordinator.

Die Webinare für ehrenamtliche Prüferinnen und Prüfer führen wir in Zusammenarbeit mit der DIHK-Bildungs-GmbH durch.

Sie bevorzugen lieber einen persönlichen Austausch mit den Dozentinnen und Dozenten und möchten mit anderen Prüferinnen und Prüfern ins Gespräch kommen? Dann besuchen Sie am 2. und 3. November 2026 unsere Halbtagschulungen in den Regionalkammern Chemnitz und Zwickau.



www.ihk.de/chemnitz/schulung-pruefer



Weiterbildungslehrgänge

Annaberg-Buchholz:

Geprüfte(r)
Industriemeister(in)
Metall
17.03.2026 – 19.05.2028

Geprüfte(r)

Wirtschaftsfachwirt(in)
14.04.2026 – 25.11.2027

Geprüfte(r)

Industriemeister(in) Metall
14.04.2026 – 09.05.2028

Geprüfte(r)

Techn. Betriebswirt/-in
14.04.2026 – 04.11.2027

Chemnitz

Geprüfte(r)
Meister(in) für Kraftverkehr
16.02.2026 – 30.10.2026

Geprüfte(r)

Bilanzbuchhalter(in)
23.04.2026 – 11.03.2028

Geprüfte(r) Industriemeister(in)

Textilwirtschaft
17.04.2026 – 04.11.2028

Geprüfte(r)
Handelsfachwirt(in)
13.04.2026 – 16.09.2027

Geprüfte(r)

Wirtschaftsfachwirt(in)
13.04.2026 – 12.04.2028

Geprüfte(r)

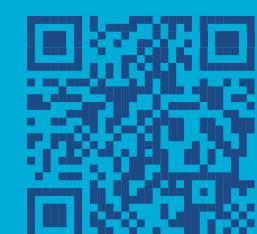
Personalfachkaufmann (-frau)
13.04.2026 – 26.10.2027



www.ihk.de/chemnitz/weiterbildung

WER NACH UNS GEFRAGT HAT? DER GANZE ARBEITS- MARKT.

JETZT
#KÖNNENLERNEN



Ausbildung
macht mehr
aus uns

Ausbildung:

Neuordnung der Bauhauptberufe

Im November 2025 informierten sich rund 70 Bauunternehmen aus Südwes Sachsen über die bevorstehende Neuordnung der Ausbildungsberufe im Baugewerbe. Die IHK Chemnitz und der Bau Bildung Sachsen e. V. hatten dazu in das Überbetriebliche Ausbildungszentrum (ÜAZ) Glauchau eingeladen.

Im Mittelpunkt standen die Modernisierungen der zwei- und dreijährigen Ausbildungsberufe. Neben inhaltlichen Anpassungen ändern sich künftig auch Berufsbezeichnungen, die Pflichtverbundwochen im Überbetrieblichen Ausbildungszentrum (ÜAZ) sowie der Rahmenlehrplan der Berufsschule.

Besonders großes Interesse zeigten die Teilnehmer an den neuen Prüfungsstrukturen. Diskutiert wurde vor allem die gestreckte Abschlussprüfung bei den dreijährigen Bauhauptberufen. Weitere anspruchsvolle

Themen waren das Anrechnungsmodell, die Rückfalloption und die Übergangsregelungen.

Um Unternehmen optimal zu unterstützen, bietet die Prüfungsaufgaben- und Lernmittelentwicklungsstelle (PAL) auf ihrer Website wertvolle Praxishinweise zu den neuen Prüfungsstrukturen und -anforderungen. Darüber hinaus sind für verschiedene Bauhauptberufe bereits konkrete Prüfungsdetails verfügbar.



Foto: CandyRetriever / stock.adobe.com

Zweijährige Ausbildungsberufe

- Ausbaufacharbeiter/-in
 - Trockenbauarbeiten
 - Zimmererarbeiten
- Hochbaufacharbeiter/-in
 - Beton- und Stahlbetonbauarbeiten
 - Maurerarbeiten
- Tiefbaufacharbeiter/-in
 - Gleisbauarbeiten
 - Kanalbauarbeiten

- Leitungsbauarbeiten für Infrastrukturtechnik
- Straßenbauarbeiten

Dreijährige Ausbildungsberufe

- Beton- und Stahlbetonbauer/-in
- Gleisbauer/-in
- Kanalbauer/-in für Infrastrukturtechnik
- Leitungsbauer/-in für Infrastrukturtechnik
- Maurer/-in
- Straßenbauer/-in
- Trockenbaumonteur/-in
- Zimmerer/Zimmerin

Informieren Sie sich frühzeitig und passen Sie Ihre Ausbildungspläne für die ab 1. August 2026 beginnenden neuen Ausbildungen an.

[www.ihk.de/chemnitz/
bauhauptberufe](http://www.ihk.de/chemnitz/bauhauptberufe)


Jana Fengler
0371 6900-1321

**Elektroniker für Maschinen- und Antriebstechnik:**

Erweiterung der Abschlussprüfung Teil 2

Ab Sommer 2026 wird die praktische Abschlussprüfung Teil 2 im Ausbildungsberuf Elektroniker/-in für Maschinen- und Antriebstechnik (Berufs-Nr. 1602) um den Einsatz vernetzungsfähiger Frequenzumrichter und Automatisierungsgeräte erweitert. Ziel ist es, die digitale Handlungskompetenz zu fördern und die Prüfungsteilnehmer auf die Anforderungen der Industrie 4.0 vorzubereiten.

Was bedeutet das konkret?

- Erweiterung der praktischen Prüfung um den Einsatz von vernet-

zungsfähigen Frequenzumrichtern und Automatisierungsgeräten

- direkte Kommunikation dieser Komponenten untereinander über industrielle Netzwerke (z. B. PROFINET, EtherCAT, Modbus TCP)
- Darstellung von modernen Anforderungen der Antriebssysteme

Funktionale Anforderungen:

- Zentrale Parametrierung und dynamische Prozesssteuerung
- Verbesserte Fehlererkennung und Zustandsüberwachung

Technische Eckdaten:

- Frequenzumrichter: Ausgang ca. 1,5 kW bei 400 V, Schlupfkomensation, Motorpotenziometer, mindestens drei Festfrequenzen, einschließlich erforderlichem Zubehör und passendem Bremswiderstand sowie Potenziometer zur externen Sollwertvorgabe, vernetzungsfähig
- Automatisierungsgerät: 24 V, für Tragschienenmontage, 12 Eingänge/8 Ausgänge potenzielfrei, 2 analoge Eingänge inklusive Stromversorgung und mit erforderlichem Zubehör, vernetzungsfähig

Wichtig: Die Erweiterung wird zur Sommerprüfung 2026 eingeführt und betrifft nur Teil 2 der Abschlussprüfung. Teil 1 bleibt unverändert. Eine ausführliche Beschreibung erhalten Sie in der INFORMATION FÜR DIE PRAXIS der PAL, Stand: Dezember 2025. CM *unterstützt durch KI


Christiane Matthes-Uber
0371 6900-1420



Unsere Standorte und Weiterbildungszentren

Chemnitz · Straße der Nationen 25 · Carolin Fischer ☎ 0371 6900-0 oder -1411

Annaberg-Buchholz · Geyersdorfer Str. 9a · Marie Reuter ☎ 03733 1304-0 oder -4116

Freiberg · Halsbrücker Straße 34 · Silke Brunn ☎ 03731 79865-0 oder -5250

Plauen · Friedensstraße 32 · Beatrice Hopp-Czarski ☎ 03741 214-0 oder -3411

Zwickau · Äußere Schneeberger Straße 34 · Ekkehard Wunderlich ☎ 0375 814-0 oder -2410



DIE WIRTSCHAFT
SÜDWESTSACHSEN
IM WEB: [www.ihk.de/
chemnitz/weiterbildung](http://www.ihk.de/chemnitz/weiterbildung)



Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

C-A/25/71

Schulcafeteria zu übergeben

Schulcafeteria in engagierte Hände zu übergeben. Gesucht wird eine Person mit Freude am Umgang mit jungen Menschen. Erfahrung im Gastro-Küchenbereich ist Voraussetzung, eine Einarbeitung möglich.

C-A/25/82

Onlinehandel, E-Commerce, Fashionlabel

Zum Verkauf steht ein etabliertes, schuldenfreies Modeunternehmen mit klarer Markenidentität und starkem Wachstumspotenzial. Der Betrieb kombiniert ein stationäres Ladengeschäft mit einem professionellen Online-Shop und ist seit vielen Jahren erfolgreich am Markt etabliert. Das Unternehmen entwickelt eigene Modekollektionen mit Fokus auf trendbewusste, nachhaltige Damenmode.

Die Produktion findet in einem europäischen Nachbarland statt und ermöglicht hohe Qualität bei attraktiven Konditionen. Der Vertrieb erfolgt sowohl lokal als auch online und deckt damit ein breites Kundensegment ab.

Die Marke verfügt über eine treue Stammkundschaft sowie über eine starke digitale Community auf mehreren Social-Media-Plattformen. Zusätzlich verstärkt ein persönlicher Influencer-Account aus dem Umfeld

des Unternehmens die Markenwirkung. Der Betrieb ist schuldenfrei und wirtschaftlich solide aufgestellt. Lagerbestände und Inventar können bei Interesse bereitgestellt werden. Die Preisvorstellung ist verhandelbar.

Die derzeitige Inhaberin richtet sich beruflich neu aus und sucht daher einen vollständigen oder teilweisen Verkauf oder eine strategische Partnerschaft. Eine geordnete Übergabe sowie eine Einarbeitungsphase sind möglich.

C-A/25/83

Nachfolge für Zentrum für Therapieräder gesucht

In den nächsten 2-5 Jahren wird für ein Zentrum für Therapieräder in Sachsen eine Nachfolge gesucht.

Die Übernahme kann mit Unterstützung und Mitarbeit des aktuellen Inhabers in Etappen erfolgen. Neben dem Inhaber gibt es noch einen Mitarbeiter.

Kunden in den Regionen Sachsen, Thüringen, südliches Sachsen-Anhalt, nördliches Bayern, vereinzelt in der Tschechischen Republik.

Gegründet wurde das Unternehmen 2008. Seither ist es stets gewachsen, hat einen festen Kundenstamm. Geschäftsfeld ist die Beratung, der Verkauf und der Service für Therapiereidreider, Tandems, Rollstuhlräder, Komforträder und Laufhilfen als Spezialist sowie „normale“ City-, Trekking- und E-Bikes sowie Zubehör als Ergänzung.

Das Unternehmen ist ein präqualifizierter Betrieb und Vertragspartner der Krankenkassen, Berufsgenossenschaften und Teilhabestellen. Es ist schuldenfrei und unterhält langjährige, gute Geschäftsbeziehungen zu renommierten Herstellern in Holland, Dänemark und Deutschland. Umfangreiche hochwertige Betriebs- und Geschäftsausstattung.

Bei Interesse und für mehr Details ist eine Kontaktaufnahme unter nachfolge@zentrum-therapierad.de möglich.

C-A/2/01

Kleines Hotel zu verpachten

Aus Altersgründen möchte ich mich von meinem kleinen Hotel (28 Zimmer) in Chemnitz trennen. Das Objekt habe ich in meinem Eigentumshaus seit 2012, erst als Pension, seit 2025 als Hotel privat betrieben. Da der VK-Preis 1 Mio. Euro übersteigen würde, wäre auch eine Verpachtung, eventuell mit Kaufoption möglich.

Für ein engagiertes Paar, mit Liebe zum Beruf, wäre dies der ideale Einstieg. Wohnmöglichkeit im Haus ist vorhanden. Bitte nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bonitätsangabe.



Franca Heß

0371 6900-1310

Lehrstellensuche mit der IHK

Der neue Ausbildungsatlas ist da. Die IHK Chemnitz stellt ihn interessierten Schülerinnen und Schülern der Abgangsklassen an Gymnasien und Oberschulen kostenlos zur Verfügung. Mit dem Ausbildungsatlas erhalten Schüler sowie deren Eltern umfassende Informationen zu beruflichen Perspektiven.

Es werden zahlreiche Ausbildungsberufe vorgestellt und Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung gegeben, auch zu den Karrierechancen, die sich daraus ergeben.

Von A wie Automobilkaufmann über Hotelfachmann, Mechatroniker bis Z wie Zerspanungsmechaniker informiert der Ausbildungsatlas über die Voraussetzungen, die Ausbildungsdauer sowie die Spezialisierungs- und Aufstiegsmöglichkeiten in den einzelnen Ausbildungsberufen.

Kernstück der Broschüre ist das herausnehmbare Verzeichnis der ausbildenden Unternehmen, geordnet nach Landkreisen und Berufsbereichen. Der Ausbildungsatlas ist als blätterbares Journal auffindbar auf der IHK-Homepage: www.ihk.de/chemnitz/ausbildungsatlas.

Eine aktuelle Übersicht über die ca. 1200 verfügbaren Ausbildungsplätze und 420 Praktikumsplätze in Sachsen erhalten Schülerinnen und Schüler auch online über die Lehrstellenbörse unter:

www.karriere-rockt.de/lehrstellenboerse



Existenzgründungs- und Nachfolgebörse

Sie suchen einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder beabsichtigen eine Unternehmensnachfolge anzutreten?

Dann nutzen Sie die Möglichkeit, ein kostenfreies Inserat in der IHK-Existenzgründungs- und Nachfolgebörse zu schalten. Bei Interesse kontaktieren Sie die Börse „nexxtchange“ und geben im Suchfeld die Chiffre-Nr. ein.
www.ihk.de/chemnitz/boerse




IHK Chemnitz
0371 6900-0
Suche
Menü

Willkommen bei Ihrer IHK. Wie können wir Ihnen helfen?

Veranstaltungen



Theorie und Praxis:

Crashkurs Gastgewerbe



Foto: Mariusz S / stock.adobe.com

Kaum eine Branche bietet Quereinstiegen so viele Chancen wie das Gastgewerbe – ob als Unternehmer, Angestellter oder Aushilfe. Eine abgeschlossene Berufsausbildung ist natürlich von Vorteil, doch im Service zählen vor allem Freude am Umgang

mit Gästen, Motivation und Herzblut. Sie sind Gastgeber aus Leidenschaft oder möchten es werden, aber Ihnen fehlt das notwendige Fachwissen im Service? Dann ist unser Crashkurs Gastgewerbe genau das Richtige für Sie! In diesem kompakten und praxisorientierten Kurs vermitteln wir Ihnen die wichtigsten Grundlagen – vom fachgerechten Eindecken des Tisches bis hin zur professionellen Kommunikation mit Ihren Gästen.

Durch den Workshop führt Sie Michael Kuhles: ausgebildeter Restaurantfachmann, Betriebswirt im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie Sommelier.



11. Februar 2026 9 – 16 Uhr **IHK in Zwickau**
www.ihk.de/chemnitz/veranstaltungen

Außenwirtschaft:

Aktuelle Umsatzsteuerfragen

Referent Daniel Auer, BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, stellt die wichtigsten Urteile des Gerichtshofes der Europäischen Union (EuGH), des Bundesfinanzhofes (BFH) und der Finanzgerichte (FG) sowie aktuelle Verwaltungsanweisungen vor. Die Veranstaltung unterstützt dabei, das Tagesgeschäft und insbesondere Betriebsprüfungen zu meistern.

Die Themen im Überblick:

- Wrap-up zur eRechnung
- Aktuelle Geschäftsvorfälle rund um innergemeinschaftliche Lieferungen und Dienstleistungen – B2B und B2C
- Neueste Rechtsprechung (EuGH, BFH und der FG) mit dem besonderen Fokus auf internationale Geschäfte
- Wichtige Verwaltungsanweisungen
- Hot Topics beispielsweise rund um den Vorsteuerabzug
- Ausblick auf 2026 und folgende Jahre – geplante Gesetzesänderungen
- Import-One Stop Shop (IOSS) und e Commerce VAT-Regeln

Eine Anmeldung ist bis 19. Februar 2026 möglich.



24. Februar 2026 9 – 15 Uhr **IHK in Chemnitz**
www.ihk.de/chemnitz/veranstaltungen

Für Gründer:

Startklar! Mach Dein Ding

Das IHK-Gründungsformat im Erzgebirge – für alle, die eine Idee verwirklichen oder ihr Unternehmen voranbringen wollen. An einem Tag können Gründungsinteressierte persönliche Beratungsgespräche nutzen, wertvolles Know-how mitnehmen und in entspannter Runde neue Kontakte knüpfen. Die einzelnen Bausteine im Überblick:

■ Gründersprechstunde

Individuelle 1:1-Beratung zu allen Fragen rund um die Gründung

■ Unternehmerwissen

Workshops zu verschiedenen

Themen des Unternehmensalltags

■ Gründerstammtisch

gemütlicher Austausch & Netzwerken

Jeden Monat macht Startklar! in einer anderen Kommune Station und bringt Gründung, Wissen und Vernetzung direkt vor Ort zusammen.

Die Workshops der Reihe Unternehmerwissen sind offen für alle Interessierten – egal ob Sie gerade gründen oder bereits ein Unternehmen führen, denn bekanntlich lernt man ja nie aus.

18.02.2026: Startklar! in Jahnisdorf

18.03.2026: Startklar! in Kurort Oberwiesenthal

15.04.2026: Startklar! in Wolkenstein

20.05.2026: Startklar! in Thum

17.06.2026: Startklar! in Lugau

29.07.2026: Startklar! in Eibenstock

Anmeldungen und weitere Infos unter:



Webinar:

Kassensysteme im Überblick

Die verschärften Vorgaben zur Kassenzuführung belasten die Unternehmen erheblich: Teure Nachrüstungen der Kassensysteme, Berge von oft unerwünscht ausgegebenen Belegen und unangekündigte Kontrollen erschweren den Betriebsalltag.

Laut Koalitionsvertrag soll das sogenannte Kassengesetz mit seinen vielfältigen Pflichten, wie etwa Technische Sicherheitseinrichtung (TSE), Belegausgabepflicht, Kassenregistrierung, evaluiert werden, denn das Kassengesetz von 2016 hat zu einem erheblichen Kosten- und Bürokratieaufwand bei den Unternehmen

geführt. Auch die technischen Anforderungen an Kassen werden zunehmend komplexer und dann hat auch noch jede Branche ihre eigenen Voraussetzungen und Anforderungen an ein Kassensystem.

Das Webinar liefert einen kurzen Überblick über das umfangreiche Angebot an verschiedenen Kassensolutions.

Erfahren Sie, wie Sie moderne Kassensysteme effizient in Ihr Unternehmen einbinden und dadurch Ihre betrieblichen Abläufe optimieren können.



10. März 2026 10 – 11 Uhr **Webinar**
www.ihk.de/chemnitz/veranstaltungen



Netzwerkfrühstück:

Kaffee & Kontakte in Amtsberg



Foto: New Africa / stock.adobe.com

Das IHK-Netzwerkfrühstück bringt Gewerbetreibende aus der Region zusammen und schafft eine Plattform zum Austausch über aktuelle Themen, von inspirierenden Gedanken und zündenden Ideen. In einem lockeren Rahmen haben Sie die Möglichkeit, Ihre Nachbarn ken-

nenzulernen, bestehende Kontakte zu pflegen, neue Erkenntnisse zu gewinnen und starke Synergien für Ihr Unternehmen zu schaffen.

Dr. Sylva-Michèle Sternkopf, Freie Kreativ-Konzeptionerin und Texterin, ist zu Gast.

Unter dem Titel „Magic Marketing – Storytelling für visionäre Leader“ gibt sie praxisnahe und inspirierende Impulse, wie man mit Worten und Werten Großes bewirken kann.

Kostenbeitrag: 30 Euro.



16. März 2026 ⏰ 9 – 12 Uhr📍 Villa Willisch, Amtsberg
www.ihk.de/chemnitz/veranstaltungen

Wirtschaftsdialog:

Wirtschaft stärken, Zukunft sichern



Foto: tippapatt / stock.adobe.com

Sachsens Wirtschaftsminister Dirk Panter und die Vorstandsvorsitzende der Sächsischen Aufbaubank (SAB), Dr. Katrin Leonhardt, laden Sie in Kooperation mit der IHK Chemnitz unter dem Titel „Wirtschaft stärken, Zukunft sichern. Regionaler Austausch zu Herausforderungen, Lösungen und Fördermöglichkeiten“ zu einem Unternehmeraustausch am 19. März, ab 17.30 Uhr in der Hartmannfabrik, Fabrikstraße 11 ein.

Die Veranstaltung bietet Raum für:

- Ihre Lösungsansätze
- spannende Einblicke aus Wissenschaft, Politik und Förderung
- Beratung durch die SAB und die IHK Chemnitz



19. März 2026 ⏰ 17.30 Uhr📍 Hartmannfabrik
www.sab.sachsen.de/wirtschaftsdialog

ANZEIGE

**LANGFRISTIGE
PARTNERSCHAFT:
WENN DIE ENERGIE
STIMMT.**

ZUVERLÄSSIG
DIREKT
NAH

Geschäftsbeziehungen entstehen
am besten auf Augenhöhe.
SachsenEnergie.de/geschaeftskunden

Die Kraft, die uns verbindet.

**Sachsen
Energie**

Ausgestellt:**Sinnliches und Schönes aus Südwestsachsen**

Haute Design – in Südwestsachsen entworfen, in der Welt gefragt! Mit einer kleinen Präsentation würdigt die IHK-Regionalkammer Zwickau Expertise und Esprit regionaler Textil-Unternehmerinnen.

Aus kreativer Freude, Liebe zum Handwerk, Gespür für Stil entstehen im Manufakturbetrieb hand- und maßgefertigte Bekleidung sowie hochwertige Taschnerwaren für Kunden in Hamburg, Berlin bis München. Modischer Chic und zeitlos schöne Taschen-Fabrikation werden repräsentiert durch die THIERFELDER MANUFAKTUR Chemnitz, das Studio Mielke Zwickau sowie Kathi Halama, Agentur texSTILform Entwurf. Beratung. Konzept, Chemnitz. Für Burgen, Schlösser, Sakralbau-



Torsten Bätz und Peggy Wunderlich. Foto: Allianz Textiles Denkmal

ten und Villen in Ludwigsburg, Meiningen, Stockholm und Wien sind die Crimmitzauer Allianz Textiles

Denkmal gGmbH und die HOWE HOME GmbH tätig. Zu ihrem Metier gehören die Fertigung von Wand-

bespannungen und Fensterdekorationen / Posamenten – aufwändig rekonstruiert, auf Wunsch modern interpretiert. Die C.G.G. Schönenfeld Design-Teppich-Manufaktur Crimmitzschau ist gefragter Ausstattungs-partner von Theater- und Opernbühnen in London, Paris und Übersee. Die Ausstellerinnen eint die Verbindung textiler Tradition mit zeitgemäßem Design, Experimentierfreude bei Materialien (u.a. Wolle, Seide, Leder, Leinen, Hanf, Sisal, Metallfasern) und Techniken (Nähen, Stricken, Weben, Flechten, Drehen) sowie nachhaltige Produktion. Ihr Anspruch – zusammengefasst von Kathi Halama: „Sinnlichkeit erfahrbar machen, Schönheit in die Welt bringen!“ KB

Gewählt:**Neuer Vorstand für die Wirtschaftsjunioren Freiberg**

Carl Wolf, Odette Lamkhizni und Christian Lumm. Foto: IHK Chemnitz / S. Schwanitz

Odette Lamkhizni übernimmt das Amt der Kreissprecherin, Carl Wolf ist stellvertretender Kreissprecher und Christian Lumm verantwortet künftig die Finanzen als Schatzmeister. Der neue Vorstand möchte das Ehrenamt

weiter aktiv und praxisnah gestalten. Geplant sind unter anderem Unternehmensbesuche, Weiterbildungsangebote, gemeinsame Projekte mit anderen Wirtschaftsjuniorenkreisen sowie Formate, die wirtschaftliche Themen greifbar machen – auch für junge Menschen.

Der Austausch auf Augenhöhe und ein starkes Netzwerk stehen dabei im Mittelpunkt. Auch der Kreis selbst entwickelt sich weiter: Fünf neue Mitglieder konnten 2025 gewonnen werden, zudem besteht reges Interesse von weiteren Unternehmern und Führungskräften aus der Region. Begleitet und unterstützt wird die Arbeit der Wirtschaftsjunioren Freiberg von der Industrie- und Handelskammer Chemnitz. SSch

Gefragt:**Beschäftigung von Müttern mit Kindern unter drei Jahren**

Arbeiten mit Kleinkind?

Foto: Pixel-Shot / adobe.stock.com

Im Jahr 2022 hielten 55 Prozent der 18- bis 60-Jährigen eine Teilzeitarbeit von mindestens 15 Stunden für Müt-

ter mit unter dreijährigen Kindern für angemessen. Das zeigen Ergebnisse einer repräsentativen Befragung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB). Ein Fünftel befürwortet eine externe Ganztagesbetreuung in diesem Kindesalter. Die Befragten hielten es im Schnitt für angemessen, dass Mütter ab einem Kindesalter von fünf Jahren und acht Monaten wieder in Vollzeit arbeiten. Eine Beschäftigung in Teilzeit wurde im Durchschnitt zwei Jahre und acht Monate nach der Geburt akzeptiert. 2011 lagen diese als angemessen betrachteten Altersgrenzen bei drei Jahren und sechs Monaten für Teilzeit, für einen Vollzeitjob bei sieben Jahren und einem Monat. PM



MEHR ALS REICHWEITE

WIR SCHAFFEN VERBINDUNG

MEHR SICHTBARKEIT. MEHR KUNDEN. MEHR ERFOLG.

NE»»XT
LEVEL
MEDIA.

Ihr Spezialist für
Digital-Kampagnen

JETZT WERBEPARTNER WERDEN!

www.next-level-media.de

 **Freie Presse**
MEDIENGRUPPE

Infoveranstaltung

07.05.2026, 18.30 Uhr

» Morgens in die Praxis –
und abends feste Zähne im Mund «



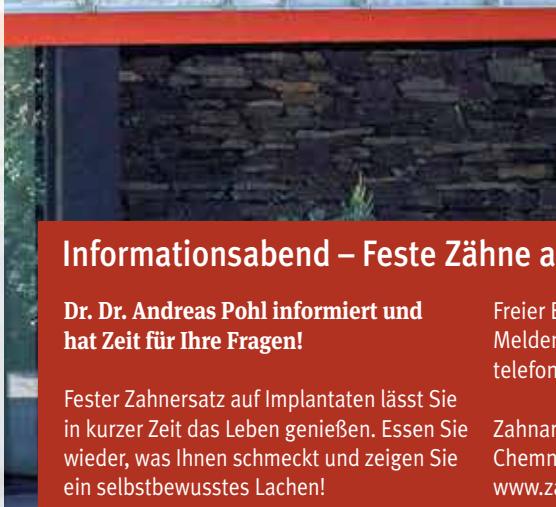
» Mit festen Zähnen
kehrt die Lebens-
qualität zurück. «

**Vier Implantate
geben festen Halt**

Die neuen festen Dritten verankert Dr. Dr. Pohl mit Hilfe von Zahnimplantaten im Kieferknochen. Vier Implantate pro Kiefer genügen in der Regel für den festen Halt des Zahnersatzes. Das Besondere: Die beiden hinteren Implantate setzt der Implantologe in einem bis zu 30° geneigten Winkel ein. Dadurch nutzt er das vorhandene Knochenangebot optimal aus. Dadurch muss in der Regel kein zusätzlicher Knochen aufgebaut werden. "Wer bereits lange unter den Nachteilen einer Vollprothese gelitten hat, erhält ohne Umwege festsitzenden Zahnersatz", erklärt Dr. Dr. Pohl.

**Die Zeit der Zahnlosigkeit
überbrücken**

Die Methode ist besonders für Menschen geeignet, denen die Zahnlosigkeit droht. "Der Verlust der eigenen Zähne ist für viele ein sehr belastendes Erlebnis. Durch die Versorgung mit festen Zähnen an nur einem Behandlungstag sind wir in der Lage, die Zeit der Zahnlosigkeit zu überbrücken", erklärt der Implantologe.



Drei Fragen an Dr. Dr. Andreas Pohl,
zertifizierter Implantologe und Parodontologe

**Was bedeutet es, wenn wir von
"Feste Zähne an einem Tag" sprechen?**

Der Begriff "Feste Zähne an einem Tag" meint, dass wir alle chirurgischen Behandlungsschritte an einem Tag durchführen. In den Wochen zuvor planen wir die OP und besprechen die Anforderungen an den Zahnersatz. Nach der Implantation verlassen die Patienten unsere Praxis mit einem hochwertigen und sofort belastbaren Provisorium.

Was verstehen Sie unter Sofortbelastung?

Sofortbelastung bedeutet, dass wir die Krone oder Brücke direkt nach dem Einsetzen auf dem Zahnimplantat befestigen. In unserer Praxis können wir das Konzept der Sofortbelastung dank des hauseigenen Dentallabors anbieten. Unsere Zahntechnikermeister beginnen bereits während des Eingriffs mit der Herstellung des Zahnersatzes und stimmen diesen individuell auf die Bedürfnisse des Patienten ab.

Was sind die Vorteile dieser Methode?

Besonders Träger von Vollprothesen profitieren von dieser speziellen Behandlungstechnik. In der Regel können wir Ihnen auch ohne vorherigen Knochenaufbau an einem Tag eine vollständige Zahnrreihe einsetzen. Das Tragen eines lockeren Provisoriums entfällt. Meine Patienten erhalten in kurzer Zeit das Gefühl und die Optik von natürlich schönen Zähnen zurück!



**Begrenzte
Plätze!**
SOFORT anmelden
bis 06.05.2026
Tel. 03721 36005
EINTRITT FREI!

Informationsabend – Feste Zähne an einem Tag

**Dr. Dr. Andreas Pohl informiert und
hat Zeit für Ihre Fragen!**

Fester Zahnersatz auf Implantaten lässt Sie in kurzer Zeit das Leben genießen. Essen Sie wieder, was Ihnen schmeckt und zeigen Sie ein selbstbewusstes Lachen!

Freier Eintritt, begrenzte Plätze.
Melden Sie sich bis zum 06.05.2026
telefonisch unter 03721 - 36005 an.

Zahnarztpraxis Dr. Dr. A. Pohl & Dr. C. Pohl
Chemnitzer Straße 61 | 09387 Jahnsdorf
www.zahnarzt-chemnitz.de

